Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 1 Thlr. 22½ Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 2 Thlr. — Für ganz Deutschland: 2 Thlr. 12 Sgr. —
Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Dessauer-Straße № 5.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 224. Berlin, Freitag, den 26. September. **1851.**

☛ Wir bitten unsere Leser, die Bestellungen unserer Zeitung für das vierte Quartal 1851, jedoch mit genauer Bezeichnung, etwa mit dem Zusatz „Kreuzzeitung," gefälligst rechtzeitig machen zu wollen. — Abonnementspreis für Berlin 1 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. Für ganz Preußen mit Postaufschlag 2 Thlr. Für ganz Deutschland 2 Thlr. 12 Sgr. ☚

„Die Wahl-Verweigerung des Herrn von Bethmann-Hollweg."

Die Nr. 216 dieses Blattes, welche mir erst jetzt zu Gesicht kommt, enthält unter obiger Rubrik in erster Stelle einen Artikel des „Rundschauers", der einer thatsächlichen Berichtigung bedarf. Ich vertraue, die Redaction werde ihr dieselbe ausgezeichnete Stelle einräumen.

Abgesehen von der sachlichen Widerlegung, wird unter andern persönlichen Einreden, durch welche das Gewicht meiner Erklärung, wie gering es auch sein mag, in den Augen der Leser vernichtet werden soll, auch diese mir entgegengehalten: ich hätte am 3ten März d. J. mich durch meines Namens Unterschrift zu der entgegengesetzten Ansicht bekannt.

Allerdings habe ich mit einer Mehrzahl Rittergutsbesitzer und einigen städtischen Deputirten der Provinz Sachsen eine Petition an den Herrn Minister des Innern um Zusammenberufung des Provinzial-Landtags unterzeichnet. Allein von vorn herein, als der Herr Graf von Wartensleben mich dazu einlud, war nur von Berufung des Landtags zur Wahrnehmung seiner Communal-Interessen die Rede. In der ersten Besprechung wurde von dem Herrn Oberlandesgerichts-Präsidenten von Gerlach, dessen rechtliches Gutachten die Versammlung zu hören wünschte, die Fortdauer der Provinzialstände in jeder Beziehung behauptet. Ich erklärte ausdrücklich, daß zwar ihr Fortbestand in Bezug auf Communal-Angelegenheiten mir feststehe, jene weitergehende Ausführung aber mich nicht überzeuge, und daß ich es insbesondere für bedenklich und das Königliche Ansehen gefährdend erachtete, wenn, wie es darin geschehen, die Ungültigkeit eines Königlichen Gesetzes wegen Verletzung älterer gewährleisteter Rechte behauptet werde. In der zweiten Versammlung, am 3. März d. J., wurde die Petition im Entwurf und der Kürze halber zugleich im Mundum vorgelegt, und zu meiner Ueberraschung hatte jene über den Zweck hinausgehende Deduction in den Motiven Aufnahme gefunden. Ich äußerte deshalb Bedenken, zu unterzeichnen. Da indeß eine dritte Zusammenkunft mit den auswärtigen Mitgliedern der Versammlung nicht wohl thunlich, und meine Erklärung, daß ich mich nur dem Antrag, nicht den Motiven, durch meine Unterschrift anschlösse, angenommen ward, so unterzeichnete ich.

Für die Wahrheit dieses Herganges werden Herr Graf von Wartensleben, Herr Landrath von Leipziger, der, wenn ich nicht irre, ähnliche Bedenken geäußert hatte, und der Concipient der Petition, Herr von Schierstädt, gewiß gern Zeugniß ablegen.

Der Leser möge urtheilen, ob ich in jener früheren und der neueren Erklärung mir selbst widersprochen, oder mir gleich geblieben bin. Von dem „Rundschauer" aber, dem der erste Theil jenes Herganges bekannt war und der den zweiten leicht erfahren konnte, durfte ich, wenn nicht als von einem Rechtsgelehrten, doch als von einem meiner „ältesten und intimsten Freunde", in diesem Falle, der meine Ehre so wesentlich berührt, wohl erwarten, daß er es mit der „concreten" Wahrheit etwas genauer genommen hätte.

So viel nothgedrungen zu meiner persönlichen Ehrenrettung. Das Gewicht anderer, gleichen Zweck verfolgender persönlicher Bemerkungen in jenem Artikel, als, daß ich, wie Bunsen und von Radowitz, das schwarzweiße Banner verlassen, und das der furchtbaren Beschuldigung, daß ich, gleich dem trefflichen Grafen von Fürstenberg, — ein Rheinländer sei!? — mag dahingestellt bleiben, bis ich dem „Rundschauer" in der Sache antworten kann. Er hat mir den Handschuh hingeworfen, und ich nehme ihn auf. So schmerzlich es ist, gegen Freunde zu kämpfen, es gilt Wahrheit und Gerechtigkeit nach bester Erkenntniß, es gilt das Vaterland! Die Freundschaft, die auf dem unzerstörbaren Grunde der Wahrheit ruht, kann diesen Kampf so wenig ausschließen, als in ihm untergehen.

Rheineck, den 22. September.

von Bethmann-Hollweg.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Kaiserlich Oesterreichischen Wirklichen Geheimen Rath und Unter-Staats-Secretair im Ministerium des Aeußern, Freiherrn von Werner, den Rothen Adler-Orden erster Klasse; dem Geheimen Bergrath Karl Heinrich Eckardt hierselbst, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem Kanzleirath und Geheimen Registrator Martino hierselbst, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem evangelischen Lehrer und Kantor Jung zu Charlottenbrunn im Regierungs-Bezirk Breslau, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner

Dem Geheimen Ober-Hof-Buchdrucker Decker in Berlin die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Majestät dem König von Hannover ihm verliehenen Guelphen-Ordens vierter Klasse; so wie dem Musketier Karl Appelt des 38sten Infanterie-Regiments (6ten Reserve-Regiments), zur Anlegung der ihm verliehenen päpstlichen Gedächtniß-Medaille für die Feldzüge von 1848 bis 1849 in Italien zu ertheilen.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Den Provinzial-Gewerbschulen zu Köln, Hagen, Halberstadt, Liegnitz, Stralsund und Trier ist auf Grund der vorschriftsmäßig abgehaltenen Revision und versuchsweisen Prüfung die Befugniß zur Abhaltung von Entlassungs-Prüfungen nach dem Reglement vom 5. Juni v. J. verliehen worden.

Die Gewerbschule in Aachen hat diese Befugniß bereits im vorigen Jahre erworben.

Finanz-Ministerium.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 3ten Klasse 104ter Königlicher Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 3000 Rthlr. auf Nr. 50,498; 2 Gewinne zu 1000 Rthlr. fielen auf Nr. 13,589. und 47,723.; 2 Gewinne zu 300 Rthlr. auf Nr. 46,209. und 55,390.; 3 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 10,074. 60,880. und 72,493. und 8 Gewinne zu 100 Rthlr. auf Nr. 7875. 12,932. 18,278. 34,401. 45,145. 46,284. 66,757 und 78,236.

Berlin, den 24. September 1851.

Königliche General-Lotterie-Direction.

Deutschland.

□ **Berlin**, 25. September. Se. Maj. der König haben nach Allerhöchstihrer Rückkehr aus den Hohenzollernschen Landen eine Deputation des Potsdamer Treubundes empfangen. Verschiedene Zeitungen haben über die Aeußerungen, die Se. Maj. bei dieser Gelegenheit gethan, berichtet. Wir sind in den Stand gesetzt, Folgendes aus authentischer Quelle hierüber mitzutheilen.

Am 9. d. M., Abends, bald nach dem Eintreffen des Königs in Sanssouci, hatte eine Deputation des Potsdamer Treubundes, bestehend aus den Herren Prediger Bernhardi, Major a. D. Braun, Botenmeister Grützmacher, Hof-Bau-Inspector Häberlin, Stadtrath Knopff, Buchdrucker Krämer, Hof-Lieferant Lamprecht, Lieutenant a. D. Levin, Oberlehrer Müller, Hof-Schlächtermeister L. Rabe, Destillateur Schultz, Hof-Schullehrer Steinhausen, Justizrath Sello und Lehrer am Cadetten-Corps Dr. Wantrup, die Ehre, von Sr. Majestät empfangen zu werden. Nachdem der König in Begleitung des Herrn Ministers Grafen zu Stolberg und anderer Herren der nächsten Umgebung eingetreten, richtete Dr. Wantrup Namens der Deputation folgende Ansprache an Allerhöchstdenselben:

„Allergnädigster König und Herr!

Geruhen Ew. Königliche Majestät in Gnaden zu gestatten, daß die Vertreter des hiesigen Treubundes in tiefster Ehrfurcht die Gefühle der herzlichsten Unterthanenfreude gegen Allerhöchstdieselben aussprechen bei Allerhöchstihrer Rückkehr in diese Residenz. Wir danken Gott, daß Er durch Seine Engel Ew. Majestät hat bewahren lassen auf Allerhöchstdero Reise, diesem Triumphzuge durch die weiten Gauen Ihres Reiches, bis hieher. Ein besonderer Gegenstand unsers Dankes und unserer Freude ist es aber, daß Er, der die Herzen der Menschen lenket wie Wasserbäche, unsern König auf Seiner Reise hat wieder erblicken lassen altpreußische Gesichter und hören altpreußischen Jubel der Herzen. Ja, es ist Vieles besser geworden und wird, so Gott will, noch besser werden! Unter allen Umständen aber ist es uns ein Trost und eine Hoffnung, daß wir einen Herrn haben, der die Burg Seiner Zuversicht nicht baut auf die schwankenden Wogen menschlicher Herzen, sondern auf den Herrn Herrn, den Felsen im Meere. Gott segne Ew. Maj. und erhalte uns den gnädigen, treuen und christlichen Herrn — das ist die beste Bürgschaft und die beste Verfassung, die einem Lande werden kann!" —

Der König war tief bewegt, reichte dem Dr. Wantrup die Hand und sprach es aus, wie sehr Ihn diese Worte gerührt hätten. Weiter ging die Königliche Erwiederung dahin:

„Es seien die vergangenen Tage allerdings herrlich gewesen, namentlich ergreifend die Huldigung in Hohenzollern, und hätten die öffentlichen Berichte davon nur ein schwaches Bild geben können. Uebrigens hätten auch bei der Gelegenheit wieder Mißverstand oder böser Wille Ihm Dinge in den Mund gelegt, an die Er gar nicht gedacht habe; so habe man Ihn sagen lassen, „wie Er bedauere, wegen der weiten Entfernung Seinen Hohenzollern'schen Landen nicht recht beispringen zu können" — Er habe aber gerade das Gegentheil davon gesagt, und Er lasse ja ausdrücklich deshalb den Hohenzoller befestigen. In viel ernsterer Weise aber müsse Er es beklagen, daß Seine Feinde (es seien dieselben, die der Treubund so wacker bekämpfe) sich auch der schlechtesten Mittel nicht schämten, um Ihn und die Königin zu verdächtigen und Ihnen das Zutrauen Ihrer Unterthanen zu stehlen. So werde jetzt wieder die boshafte Lüge verbreitet: Er und die Königin wollten katholisch werden! Er sei allerdings an diese aus der Hölle stammende Angriffsweise nun schon gewöhnt; man habe sie seit Beginn Seiner Regierung gegen Ihn in Anwendung gebracht, und es hätte immer eine Lüge die andre abgelöst, so daß mitunter selbst Wohlgesinnte zeitweilig an Ihm irre geworden wären. Da habe man unter Anderm behauptet, Er wolle das Englische Kirchenthum einführen; dann, Er habe eine hyperchristliche Richtung und wolle die Schottische Sonntagsfeier befehlen; — wenn dann die herbeigelogenen Befürchtungen sich nicht verwirklicht hätten, habe man sie fallen lassen und sich nach andern Waffen umgesehen. Sogar so weit sei man gegangen, daß man sich nicht entblödet habe, Ihn der Unmäßigkeit im Genusse des Weines zu beschuldigen!! — seit sich die Leute nun überzeugt, daß Er größtentheils Wasser trinke, schwiege man davon wieder still. Dann habe man wieder ausfindig gemacht, Er wolle die Englische Hochkirche in Preußen einführen, und da nun diese Einführung auch etwas lange auf sich warten lasse, so habe man es für kürzer gehalten, auf die letzte Lüge zu kommen: daß nämlich Er und die Königin katholisch werden wollten. Diese Verleumdung werde ihre Zeit dauern, und dann werde eine andre folgen, denn die Feinde ruheten nicht, und Er müsse es offen gestehen, daß Er nicht so heiter sehen könne, als es sonst wohl zu wünschen wäre. Diese Lügen seien nicht zufällig entstanden, sondern planmäßig ausgesonnen. Die Lüge, daß Er und die Königin katholisch werden wollten, beruhe auf einem förmlichen in London gefaßten Beschlusse der Demokratie. Das wisse man ganz bestimmt, und Er autorisire die Anwesenden, dies Jedermann zu sagen."

Se. Majestät richteten darauf noch huldreiche Worte an einzelne Mitglieder der Deputation, namentlich die Herren Bernhardi, Knopff, Müller und Rabe, sprachen Sich sehr anerkennend über die hübsche Erleuchtung aus und entließen dann die Deputation höchst gnädig. Eine von dem Vorsitzenden, Gymnasial-Director Dr. Rigler (der durch Unwohlsein verhindert war, zu erscheinen), verfaßte Adresse ist ebenfalls übergeben worden.

— Se. Majestät der König trafen heute Vormittag 9 Uhr auf dem Potsdamer Bahnhofe ein und begaben Allerhöchstsich unverzüglich nach Schloß Bellevue, um daselbst zunächst den gewöhnlichen Donnerstags-Militair-Vortrag und dann den Vortrag des Ministerpräsidenten und der einzelnen Ressort-Minister entgegen zu nehmen.

— Privatnachrichten aus Coblenz vom 22. d. zufolge kann Se. K. H. der Prinz von Preußen als vollkommen genesen betrachtet werden.

— Der Finanzminister v. Bodelschwingh will am 28. d. M. aus Münster hier wieder eintreffen. Dem Vernehmen nach wird sogleich nach der Ankunft desselben mit der Besetzung der erledigten Präsidentenstellen in Frankfurt a. O. und Arnsberg vorgegangen werden. Was Frankfurt anbetrifft, so dürfte es kaum mehr zweifelhaft sein, daß für diese Stelle der ehemalige Oberpräsident Böttcher ernannt werden wird; für Arnsberg wird in erster Reihe der Staatsminister a. D. v. Bodelschwingh genannt.

— Der diesseitige Gesandte am Kaiserl. Hofe zu St. Petersburg, General-Lieutenant v. Rochow, wird sich morgen Abend dorthin begeben.

— Der General-Major und Commandeur der 1ten Garde-Landwehr-Brigade, v. Knoblauch, ist nach Königsberg von hier abgereist.

— Der General-Major und Commandeur der 5. Cavallerie-Brigade v. Schlüsser ist von Frankfurt a. O. hier eingetroffen.

— Der Kaiserl. Russische General der Infanterie und General-Adjutant v. Berg ist aus der Rheinprovinz, und der Kais. Russ. Kammerherr und Wirkl. Staatsrath Fürst Metscherski von St. Petersburg hier angekommen.

— Der Geheime Justizrath Prof. Dr. Stahl ist von seiner Badereise wieder hierher zurückgekehrt.

— Die „Aachener Zeitung" und nach ihr die „Kölnische" verkünden, wie wir schon neulich mitgetheilt, mit einer Art von Triumph, daß die Reduction der 5procentigen Anleihe nicht der Gedanke des neuen Finanz-Ministers sei, sondern der des Seehandlungs-Präsidenten Bloch. Wir können versichern, daß der Gedanke zwar nicht dem Herrn v. Bodelschwingh angehört, aber auch nicht dem Herrn Bloch, sondern aus einer ganz anderen höheren Region stammt; daß aber Herrn v. Bodelschwingh das Verdienst der Ausführung dieses Gedankens gebührt, der früher mancherlei Bedenken entgegengestellt worden waren.

— (Brandenburgischer Landtag.) Bei dem Schlusse des Landtags, den wir schon gestern gemeldet haben, hielt Se. Excellenz der Landtagsmarschall, Staatsminister a. D. Graf Arnim-Boytzenburg, folgende Rede:

„Mein Herr Landtags-Commissarius! Die Gutachten des Landtags sind in Ihren Händen; sie sind das Ergebniß sorgfältiger und ernster Prüfung. Bei ihrer Berathung hat das freie Wort keine Schranke erfahren, und wenn auch nicht jedes derselben aufgezeichnet wurde, so ist es vielleicht dadurch der — weil um die Form der Rede unbekümmerte — um so zwanglosere Ausdruck der aufrichtigen Ueberzeugung gewesen. — Lebhaft und offen sind die verschiedenen Meinungen in diesem Saale verfochten worden, und wenn daraus gleichwohl in allen wichtigen Fragen schließlich eine große Uebereinstimmung hervorgegangen, so dürfen wir erwarten, daß dies Resultat Denen, welche die Berufung des Landtags mit Freuden begrüßten, eine Stärkung, Denen aber, welche zum Theil aus achtbaren Bedenken seiner Berufung entgegen waren, wenigstens ein Beweis sein werde, daß eine große Zahl unabhängiger, mit den betreffenden Verhältnissen eng vertrauter Männer dieser Provinz sich zu den Ansichten bekennt, welche in unseren Gutachten niedergelegt sind. Mit Vertrauen legt die Versammlung das Werk ihrer Thätigkeit in die Hände der Räthe Sr. Majestät, einstimmig in dem Wunsche, daß, was dies Werk Geringeres oder Größeres in dem Entwickelungsgange unserer innern Verhältnisse zu wirken von der Vorsehung bestimmt sein möge, es nicht zum Heile eines oder des andern Standes allein, sondern zum Wohl aller Stände, zum Heil unsers Vaterlandes, unsers Königsthrones wirken möge. Und somit fordere ich Sie auf, meine Herren! nunmehr unser Werk zu schließen, wie wir es begonnen, mit dem Rufe: Es lebe Se. Majestät!"

Die Versammlung stimmte laut und freudig in diesen Ruf ein und trennte sich dann.

— Eingegangenen Nachrichten zufolge wird auch der Landtag der Provinz Preußen einen erfreulichen Verlauf haben. Zwar hat der bekannte Elbinger Abgeordnete Jacob van Riesen den Landtag für ungesetzlich erklärt, aber er fand nicht die gehoffte Unterstützung und legte erst auf Veranlassung des Landtagsmarschalls sein Mandat nieder. Es sind 71 Mitglieder auf dem Landtag gegenwärtig.

— Das Provinzial-Schullehrer-Seminar, welches bisher in Potsdam bestand, wird, nachdem gestern mit beendetem Sommercursus dasselbe geschlossen worden, am 15. October in dem eigens für diesen Zweck hergerichteten Schlosse zu Cöpenick wieder eröffnet werden.

— Das General-Post-Amt macht bekannt, daß das Kurfürstenthum Hessen und das Großherzogthum Hessen vom 1. Oct. d. J. dem Deutsch-Oesterreichischen Postverein beitreten und giebt die Aenderungen an, die dadurch bei den resp. Portosätzen eingetreten sind.

— Der „Staats-Anzeiger" bringt eine Verordnung vom 30. December 1850, betreffend die anderweite Einrichtung der Gensdarmerie in den Hohenzollernschen Landen.

Feuilleton.

Die Fahrt des Prinzen Adalbert Königl. Hoh. auf dem „Nix".

Am 8. d. M. langte das Königl. Kriegs-Dampfboot „Nix", mit Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Adalbert am Bord, wieder in Swinemünde an. Der Kriegs-Dampfer hatte Swinemünde am 30. August verlassen, um auf der Rhede von Danzig mit der Königl. Corvette „Mercur" zusammenzutreffen. Schon am 31. Mittags sah die Besatzung des Nix, etwa S. W. z. W. innerhalb Hela, den Mercur und steuerte auf ihn zu, während zugleich Signal gegeben wurde, daß ein Boot an den Nix herankommen sollte. Nachdem dieser dem Mercur ziemlich nahe gekommen, erschollen von dessen Besatzung dem Königlichen Seemanne zu Ehren drei kräftige Hurrah; Capitain Donner, Befehlshaber des Mercur, holte Se. Königl. Hoheit in einem Boote ab. Kaum hatte Hochderselbe das Schiffsdeck des Mercur betreten, so ließ auch die Besatzung des Nix ein dreimaliges Hurrah erschallen. Während Se. Königl. Hoheit mit dem Mercur manövrirten, steuerte der Nix der Rhede von Danzig zu und ging dort vor Anker.

Nach mehreren Stunden begab sich Prinz Adalbert wieder an Bord des Nix, um mit ihm weiter gen Norden zu steuern. Schon am Morgen des 1. September lag der Kriegsdampfer vor Memel. Alsbald nahm ein bereitliegendes Dampfboot des dortigen Commerzienrathes Mason den Hohen Gast an Bord, um Hochdenselben ins Kurische Haff zu bringen, wo die Durchfahrt bei Schwarzort untersucht werden sollte. Obwohl ein anhaltender Regen sehr hinderlich war, so stand Se. Königl. Hoheit dennoch nicht ab, unter Begleitung gegendkundiger Männer, das Fahrwasser, die Gründe rc. möglichst genau zu untersuchen. Während dieser Abwesenheit Sr. Königl. Hoheit hatte der Nix seinen Kohlenvorrath verstärkt. Schon gegen Abend kehrte der Prinz wieder zurück und blieb auch Nachts am Bord.

Am 2. September früh um 4 Uhr verließ der Nix Memel und fuhr nahe der Küste von Curland nach Norden zu. Während dieser Fahrt nahm Se. Königl. Hoheit die Einfahrten von Liebau und Windau ehr genau in Augenschein. Am Morgen des 3. September fuhr der Nix den Inseln Oesel und Dagoe nahe vorbei; es war die Absicht des Prinzen, in den Finnischen Meerbusen zu steuern, um den Sammelplatz der Russischen Flotte bei Hangoe in Augenschein zu nehmen. Der Nix gelangte auch dorthin, doch verbot der hereinbrechende Abend das längere Verweilen in jenem durch viele blinde Klippen so unsichern Fahrwasser. Gleichwohl nahm Se. Königl. Hoheit vor dem Umkehren noch die Einfahrt, Lage rc. von Hangoe möglichst genau in Augenschein. Während der Nix seinen Cours nach S. W. zu verfolgte, wurde auf Befehl des Prinzen fast jedes entgegenkommende Segelschiff gepreit (angerufen), um zu erfahren, ob und wo das Russische Ostsee-Uebungsgeschwader sich befinde, weil Se. Königl. Hoheit den Manövern dieser Flotte gelegentlich beizuwohnen wünschten. Da aber von keinem Schiffe genaue Kunde gegeben werden konnte, so ließ der Prinz direct nach Gottska-Sandoe zusteuern. Nachdem hier die Küste in Augenschein genommen, ging der Nix zwischen dieser Insel und der Insel Gottland an der Küste entlang auf dessen Hauptort Wisby zu, wo der Kriegsdampfer Abends 7 Uhr ankerte.

Se. Königl. Hoheit begab sich, von einigen Offizieren des Nix begleitet, sofort ans Land, wo Hochderselbe von dem Königl. Schwedischen Artillerie-Obersten v. Bildt, Commandanten von Wisby, und anderen Herren der Stadt aufs Freundlichste empfangen wurde. Trotz der bereits hereingebrochenen Dunkelheit besichtigte der Prinz noch die Trümmer von Klöstern und Kirchen dieser alten, einst hochberühmten Hansastadt, nahm beim Commandanten den Thee ein und begab sich zurück an Bord. Die Fahrt ward Tags darauf nach S. W. fortgesetzt; die Küste von Oeland ward von dem Königl. Seemanne gründlich in Augenschein genommen, und am 5. September Morgens lief der Nix in den Hafen von Carlscrona ein. Schon bei Drottingsskaeer und Kongsholm war Se. Königl. Hoheit mit dem gewöhnlichen Königl. Schwedischen Salut von 24 Kanonenschüssen empfangen worden, die vom Nix in gleicher Anzahl erwidert wurden. Eben so empfing im Hafen die Königl. Fregatte „Chapman" unter Admiral Nordenskjold den Nix mit 24 Salutschüssen, die dieser in gleicher Weise beantwortete.

Kaum war der Nix im Hafen von Carlscrona vor Anker gegangen, so erschien ein mit Schwedischen Flaggen geschmücktes Boot, das Se. Königl. Hoheit den Prinzen Oscar (Capitain in der Schwedischen Flotte) am Bord hatte. Hochderselbe, bereits früher von der Ankunft Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Adalbert in Kenntniß gesetzt, erschien jetzt am Bord des Nix, um Seinen Hohen Gast zu bewillkommnen. Nach stattgehabter Begrüßung verließ Prinz Oscar den Nix, welcher nach Seemannsweise den schuldigen Gruß von 24 Kanonenschüssen erwiderte. Bald darauf begab sich auch Prinz Adalbert an Land, um seine Gegenvisite zu machen. Se. Königl. Hoheit der Prinz Oscar lud nun den Prinzen Adalbert und sämmtliche Offiziere des Nix zu sich, um Seinem Hohen Gaste und dessen Begleitern die Werfte, Arsenale, Docks, Bauten rc. zu zeigen. Prinz Oscar ließ es sich angelegen sein, dem Preußischen Hohen Seemann Alles, auch die geringsten Details, auf den verschiedenen Kriegsschiffen zu zeigen und auseinanderzusetzen. Se. Königl. Hoheit Prinz Adalbert verließen überaus befriedigt die Werfte und begaben sich dann, in Begleitung vieler Schwedischen See-Offiziere, in das Hotel des Prinzen Oscar. Nach eingenommenem Souper verließ Prinz Adalbert mit Seinen Offizieren die Stadt und begab sich wieder an Bord des Nix.

Am folgenden Tage wurde Se. Königl. Hoheit Prinz Adalbert mit einigen Seiner Offiziere abgeholt, um unter Führung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Oscar die Fregatte Chapmann in Augenschein zu nehmen. Am Bord derselben angelangt, wurde Prinz Adalbert durch Exercitien aller Art, Bootsbemannungen rc. sehr befriedigt und verließ das Kriegsschiff, um auf einem kleinen Dampfboote nach Lickeby zu gehen. Bald kehrte Hochderselbe in Begleitung Seiner Offiziere zur Stadt zurück und dinirte mit dem Prinzen Oscar und Hochdesselben Suite. Erst spät am Abend kehrte Se. Königl. Hoheit an Bord des Nix zurück.

Tags darauf (Sonntags am 7. September) besuchte Prinz Adalbert in Begleitung des Prinzen Oscar das Fort Kongsholmen, besah die Kirchen der Stadt und begab sich zum Diner. Nachdem Se. Königl. Hoheit der Prinz Oscar den Nix in allen Theilen genau besehen hatte, gab dieser dem Schwedischen Prinzen bei Seinem Abschiede vom Preußischen Kriegsdampfer einen Salut und ging dann Abends in See, unter dem Kanonendonner der Fregatte und der Forts. — Sämmtliche Schwedische See-Offiziere hatten sich während des kurzen Aufenthaltes des Nix gegen die besuchenden Gäste überaus freundlich und zuvorkommend benommen und waren unermüdlich, den Preußischen See-Offizieren Aufschluß zu geben über die verschiedenen Einrichtungen der Schwedischen Marine. Vorzüglich gerühmt wird das dortige Schiffsjungen-Institut, das dem unsrigen zum Muster dienen möchte, da bis jetzt noch keine Anstalten getroffen sind, dem trefflichen Institute der Schiffsjungen genügende Mittel zur Ausbildung zu geben. Die Erinnerung an Carlscrona wird den Preußischen See-Offizieren stets eine werthe und lehrreiche sein, und wäre es gewiß sehr zu wünschen, daß man unsern See-Offizieren noch mehr Gelegenheit gäbe, mit fremden Schiffen und Marinen in Berührung zu kommen. Die Offiziere des Nix können nicht genug die Ausdauer und den Eifer unsers Königl. Seemannes rühmen, so wie die liebenswürdige Bereitwilligkeit des Schwedischen Prinzen, sie mit allen Einrichtungen zu Carlscrona bekannt zu machen.

Während dieses kleinen Kreuzzuges hat sich der Nix vollständig bewährt, und obgleich nicht Gelegenheit war, wie Se. Königl. Hoheit wünschte, das Schiff bei schwerem Wetter zu erproben, so konnte man doch ein genügendes Urtheil gewinnen über die Seefähigkeit unsers Aviso's. (Str. 3.)

Literarisches.

Archiv für Rechtsfälle aus der Praxis der Rechts-Anwälte des Königlichen Ober-Tribunals. Herausgegeben von den Obertribunals-Rechts-Anwälten und redigirt von Theodor Striethorst, Kammergerichtsrath. Erster Band. Berlin 1851. C. David.

Ein gefährliches „Concurrenz-Unternehmen" für die „Entscheidungen des Königl. Geheimen Ober-Tribunals", um so gefährlicher, als das vorliegende Werk alle in der Rechtsanwalts-Praxis ergehenden Erkenntnisse des Ober-Tribunals, in sofern sie von juristischem Interesse, bringt, und so ein reiches und anschauliches Bild der Praxis des höchsten Gerichtshofes in Preußen und auch der übrigen Gerichtshöfe des Vaterlands, in soweit sich ihre Thätigkeit im Geheimen Ober-Tribunal concentrirt, gewährt. Das vorliegende Werk dürfte bald ein Bedürfniß für Preußische und andere Juristen werden, da die Aussprüche des Königl. Ober-Tribunals über manche zweifelhafte Frage des gemeinen Rechtes und der Allgemeinen Wechsel-Ordnung auch außerhalb Preußens bestimmend sein möchten. Obgleich nun das „Archiv" viel mehr giebt, als die hier im Verlag von Heymann erscheinenden Entscheidungen des Geheimen Ober-Tribunals, so ist es doch weit billiger, da die vier Bände des Jahrgangs im Abonnement 4 Thlr. 20 Sgr. kosten. Der einzelne Band von etwa 25 Druckbogen, in äußerst eleganter und solider Ausstattung, kostet 1 Thlr. 5 Sgr.

Eine Naturerscheinung.

♃ **Stockholm**, 11. September. Am Horizont der Hauptstadt Schwedens zeigte sich in der Nacht vom 9. auf den 10. September von halb 12 bis halb 1 Uhr das folgende merkwürdige Luftphänomen. Ungefähr 30° Westen vom Monde erschien ein sogenannter „Mondwolf." Anfangs sah derselbe aus wie eine lichte Wolke, die sehr bald eine vollkommen runde Form annahm, und von welcher aus zahlreiche breite, aber matte Strahlen nach mehreren Seiten geworfen wurden. Nach einer halben Stunde vereinigten sich diese Strahlen in einen einzigen mit nördlicher Richtung, während der „Mondwolf" mit großer Lebendigkeit in allen Regenbogenfarben spielte. Nach Verlauf von ungefähr einer Stunde nach dem ersten Gewahren des Phänomens ging dasselbe in einen langen und hellen Lichtrand über, der sich bis zum Zenith erstreckte, aber nach und nach in südlicher Richtung langsam niedersank, bis derselbe die Mondscheibe berührte, da denn die Senkung ganz schnell vor sich ging. In horizontale Stellung gekommen, verschwand er sofort, und der „Mondwolf" erglänzte von Neuem, doch nur, um ein paar Minuten sichtbar zu sein. Die ganze Zeit war klarer Himmel und stille Luft, ausgenommen den Augenblick, als der „Wolf" sich zuerst auflöste, da sich ein starker und kalter südlicher Wind erhob, der aber von kurzer Dauer war. Zuweilen schritt dieser seltsame Lichtschein westwärts stets in derselben Distanz fort, die er von Anfang an gehabt.

— (Statistisches.) Nach der neuesten amtlichen Zählung sind unter den 16 Mill. 331,187 Einwohnern des Königreichs Preußen 218,998 Juden, und zwar befinden sich in der Provinz Posen 76,914 Juden, in der Provinz Preußen 30,507, in der Rheinprovinz 29,674, in Schlesien 32,339, in Westphalen 14,993, in Brandenburg 19,671, in Pommern 9646, in Sachsen 4939. Es ist also in Posen der 17. bis 18. Einwohner ein Jude, in Preußen der 81. bis 82., in der Rheinprovinz der 94. bis 95., in Schlesien der 94. bis 95., in Westphalen der 97. bis 98., in Brandenburg der 107. bis 108., in Pommern der 124., in Sachsen der 360. bis 361. Von je 1000 Juden leben nur 9 vom Land- und Gartenbau, von den 218,998 Juden befinden sich ungefähr 175,000 in den Städten, und nur 44,000 auf dem Lande, und von diesen letzteren treiben 42,000 kleinen Handel. In vielen, zum Theil kleinen Städten der Provinz Posen besteht der dritte und mehr als der dritte Theil der Einwohner in Juden, z. B. in Lissa, Inowraclaw, Grätz, Schwersenz, Wreschen, Filehne, Czarnikau, Chodziesen, Kurnik, Samter. Drei Städte sind, in welchen mehr Juden, als Christen leben: Fordon, Wittkowo und Kempen.

Breslau, 22. Sept. Am gestrigen Tage fuhren 400 Mann Rekruten, welche zu dem in Mainz stehenden 38. Infanterie-Regiment ausgehoben sind, mit dem gewöhnlichen Zuge der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn von hier ab. Die Mannschaften, geleitet von einem Commando des 6. Jäger-Bataillons, des 10. und des 19. Infanterie-Regiments, trafen Mittags um 1 Uhr in Görlitz ein und wurden am heutigen Tage von dort aus durch Sachsen nach Mainz weiter befördert.

G.* **Goldberg** in Schlesien, 23. September. (Patriotisches Fest.) Am verflossenen Sonntage wurde hier ein patriotisches Fest gefeiert. Der Militair-Begräbnißkassen-Verein feierte nämlich den Jahrestag des Treffens am Wolfsberge, der am 27. August wegen ungünstigen Wetters nicht gefeiert werden konnte, durch einen festlichen Auszug nach dem Wolfsberge. Nachdem der Verein sich Mittags auf dem Ringe gesammelt und vor dem Rathhause Parade gehalten hatte, marschirte er mit Musik und Trommelschlag nach dem Berge. Der erste Zug bestand aus Veteranen aus den Freiheitskriegen, denen man die Freude, mit welcher sie dieses Fest mitfeierten, deutlich ansah; jedem Zuge wurde eine schwarzweiße Fahne vorangetragen. Der Berg wurde von der Mannschaft im Sturmschritt erstiegen, während von oben Böllerschüsse ertönten. Auf dem Berge hielt vor dem steinernen Denkmale, das den gefallenen Freiheitskämpfern dort gesetzt ist, Kamerad Warmuth eine patriotische Rede, an deren Schlusse er ein dreimaliges Lebehoch auf Ihre Majestäten den König und die Königin ausbrachte, welche von Böllerschüssen begleitet wurden, und in welches die Vereinsmitglieder und die vielen Tausende von Zuschauern aus vollem Herzen einstimmten. Auf gleiche Weise wurden Hochs auf Se. Königl. Hoheit den Prinzen von Preußen, das stehende Heer und die Behörden der Stadt ausgebracht. Die Nationalhymne und das Preußenlied wurden gesungen.

Köln, 23. Sept. Der Advokat Contzen von hier ist in der vorigen Woche in der Nähe von Erpel auf seinem Landgute dadurch verunglückt, daß, als er einsteigen wollte, sein Wagen umschlug und ihn bedeckte. Der Unfall hatte den Tod zur Folge.

Wien, 23. Sept. [Notizen.] S. Durchl. Fürst v. Metternich ist heute Nachmittag um halb 5 Uhr mit dem Dampfschiffe „Austria" von Linz hier angekommen und in seiner Villa am Rennwege abgestiegen. — Dem Vernehmen nach, schreibt die „L. Z. C.", wird Se. K. K. H. Erzherzog Rainer Se. Maj. den Kaiser, im Falle Allerhöchstderselbe die Rückreise durch Tirol einschlägt, an der Grenze empfangen. Se. K. K. Hoh. Erzherzog Rainer feiert am 30. d. M. seinen 68sten Geburtstag, und, wie verlautet, dürfte die Ankunft Sr. Majestät in Tirol an diesem Tage erfolgen. — Ihre Hoheit die Frau Herzogin von Berry hat den Palast Vendramin Calergi in Venedig angekauft und wird denselben die Wintermonate hindurch bewohnen. Graf Chambord hat das Palais Casalli in Venedig käuflich an sich gebracht und wird den künftigen Carneval zu Venedig verweilen. — Der „Lloyd" meldet: Wegen der unterbrochenen Telegraphen-Verbindung zwischen Mailand und Brescia reichen unsere Nachrichten über den Aufenthalt Sr. Majestät des Kaisers in Mailand nur bis zum 21. d. M. Se. Majestät hielt am 21. um 10 Uhr Morgens eine Revue des 5. und 7. Armeecorps ab. — Die Beeidigung der Beamten in den Ministerien hat bereits allgemein stattgefunden. Von dem den Beamten zugestandenen Befugnisse, den Eid unter der Bedingung des Austrittes abzulehnen, hat kein Einziger Gebrauch gemacht.

Wie man in Oesterreich das Gemeindewesen reformirt und die erste Forderung der versprochenen „Selbstständigkeit" der Gemeinden: das Recht des für sich Bestehens als Gemeinde, achtet, Darüber schreibt die „Schl. Z." Folgendes: Sie werden sich ohne Zweifel noch erinnern, daß die meisten Ortsgemeinden des ob der Enns gelegenen Landes gegen den Ministerialbeschluß protestirten, durch welchen ihre Vereinigung mit den zunächst liegenden Gemeinden anbefohlen wurde. Ihre Bemühungen blieben ohne Erfolg. Unsere Vorstadtgemeinden scheinen sich von dem Schicksal ihrer Vorgänger nicht abschrecken lassen zu wollen, indem sie erst gestern eine Deputation in das Ministerium des Innern sandten, welche um die Belassung der jetzt bestehenden Eintheilung ersuchen und gegen den Beschluß protestiren sollte, der sämmtliche Vorstadtgemeinden in 8 Bezirksgemeinden eintheilt. Wie vorauszusehen, war ihre Bemühung vergebens, und die fragliche Verordnung bleibt aufrecht erhalten. — In Galizien wetteifern die Landesplagen mit einander. Hagelschlag, Ueberschwemmung, Mangel an Arbeitern, Kartoffelfäulniß sind die furchtbaren Uebel, welche das Land verheeren und kritische Aussichten eröffnen, wozu noch ein Mangel an Kapitalien kommt. — Vom 3. bis 6. wurden in Kaposvaß in Ungarn sechs Räuber standrechtlich mit dem Strang hingerichtet.

Das Anlehen hat in der ersten Periode bis einschließlich 16. September, nach der „Austria", folgenden Absatz in den einzelnen Kronländern gefunden: Bei der Bank 36,584,700 fl.; in Niederösterreich 145,100 fl.; in Oberösterreich 308,600 fl.; in Salzburg 73,100 fl.; in Steiermark 894,000 fl.; in Kärnthen 31,000 fl.; in Krain 79,500 fl.; in Triest 2,032,300 fl.; in Tyrol 345,300 fl.; in Böhmen 4,129,900 fl.; in Mähren 1,292,300 fl.; in Schlesien 223,300 fl.; in Galizien 46,100 fl.; in Ungarn 1,432,500 fl.; in Kroatien 23,000 fl. Zusammen 47,640,700 fl.

Es ist der Vorschlag gemacht worden, die Preßburg-Tyrnauer Pferdebahn in eine Dampfbahn umzugestalten, und es soll darüber in der nächsten Generalversammlung entschieden werden.

Prag, 22. Sept. (Garnison.) Der „D. A. Z." wird geschrieben: Ein großer Theil der hier garnisonirenden Truppen hat dieser Tage den Befehl erhalten, die hiesige Garnison zu verlassen. Die Bataillone Wimpffen und Wohlgemuth werden bereits am 2. Oct. abrücken; als ihre nächste Garnison ist Gratz bezeichnet. In hiesigen militairischen Kreisen glaubt man, die abmarschirenden Truppen würden demnächst aus dem Schleswig-Holsteinischen Contingent ersetzt werden, von dem ein bedeutender Theil zurückgezogen werden soll.

München, 21. Sept. Die Arbeiten der am 1. October wieder zusammentretenden Stände werden vor dem 15.—17. Oct. kaum beginnen. Es wird bereits eine Interpellation über die Stellung der Geistlichkeit zum Königlichen Staats-Amtseide vorbereitet.

— 22. Sept. (Die neue Armee-Formation), von Sr. Majestät dem König am 6. d. M. genehmigt, ist durch Rescript des k. Kriegsministeriums vom 18. d. heute den sämmtlichen Militairstellen und Behörden bekannt gegeben worden und bezieht sich auf beinahe alle Abtheilungen des Heeres. Die gesammte Infanterie und Cavallerie bleibt in zwei Armeecorps eingetheilt, jedes dieser Armeecorps aber wird aus zwei Armee-Divisionen bestehen, und jede dieser Divisionen aus zwei Infanterie- und einer Cavallerie-Brigade gebildet werden. Diese Formation geschieht, unter Auflösung der bisherigen Infanterie- und Cavallerie-Divisions-Commandos und Bildung der vier Armee-Divisionen, am 1. Oct. l. J. Es werden dadurch eine Menge von Officieren überzählig. Man will die kleinen Cadres noch vermindern. — Der Oberst und Commandant des Inf.-Leib-Regiments, Frhr. von Frays — bis vor Kurzem Hoftheater-Intendant — ist zum Vorstand des Armee-Monturdepots ernannt worden.

Aus der Pfalz, 19. Sept. Die „Pf. Z." schreibt: Die Auswanderung aus unserm Kreise ist dieses Spätjahr wieder ungewöhnlich stark. Der Agent eines einzigen Hauses beförderte kürzlich von Ludwigshafen aus an einem Tage 280 Personen. Ein großer Theil derselben besteht aus ledigen jungen Leuten. Keine fünf Procent der Auswanderungen aus unserem Regierungsbezirk sind auf Rechnung der politischen Unzufriedenheit zu setzen; ein groß Theil ist Folge der alten Wanderluft, dann der unbedingten Theilung des Güterbesitzes, der durch die schrankenlose Gewerbsfreiheit herbeigeführten Verarmung unseres städtischen Handwerkerstandes, der letzten Mißjahre ꝛc.

†† **Kassel**, 23. September. [Succession und Agnaten. Feindselige Zeitung. Vollmar.] Von verschiedenen Seiten wird die Behauptung wiederholt, daß mehrfach Schritte geschehen seien, dem nicht successionsfähigen Sohne Sr. Königlichen Hoheit des Kurfürsten die Successionsfähigkeit zu sichern. Lieblingswünsche und Projekte lassen die Menschen freilich selten wie ein leichtes Boot auf der Tagesfläche schwimmen, aber selbst wenn derartige, dem Hausinteresse nahe liegende Intentionen bereits auf die politische See sich gewagt hätten, so würden sie schwerlich eine willkommene und convenable Richtung erhalten, auch nur erhalten können, weil die Successions-Ordnung und das wohlbegründete Fürstenrecht auf Nachfolger aus Privat-Interessen nicht geändert werden darf. Selbst die im vorigen Jahre vielfach besprochene Vereinigung der beiden Hessen-Linien Kassel und Darmstadt mußte nur im Gedächtniß und in Gedanken fortleben, so angenehm gewissen Seiten damals die Ausführung des Planes gewesen wäre, da ein legitimes Recht einem Dictate nicht weicht und, Gott sei Dank, auch nicht zu weichen braucht. Die jüngste Vereinigung der Hessischen Agnaten betraf auch nicht die Thronfolge-Aenderung, sondern eine definitive Auseinandersetzung des Hausvermögens von dem Staatsvermögen. Eine vollständige Regulirung war bislang noch nicht geschehen, die Agnaten waren deshalb einberufen, um vorläufig gehört zu werden, ehe der Dismembrirungs-Plan den Ständen vorgelegt wird. — Die „Kasseler Zeitung" überbietet sich neuerer Zeit wieder in Plattheiten und hämischen Verdächtigungen gegen die Preußische Regierung. Man nimmt hier den Mund immer sehr voll von Redensarten, im guten Einvernehmen mit Preußen zu bleiben, hat aber anscheinend wenig Lust, solchen Wunsch zu bethätigen. Preußen ist freilich wohl seit dem Antritte des jetzigen Ministeriums gewöhnt, wenig von hier zu erwarten. — Es heißt, Geheime Rath Vollmar würde das Finanzministerium abgeben.

Darmstadt, 22. September. [Reh am Rubicon.] Unsere zweite Kammer eröffnete, nach fast zweimonatlicher Unterbrechung, heute wieder ihre Sitzungen unter Auspicien, welche den baldigen Eintritt einer Katastrophe in Aussicht stellen. Der Abgeordnete Reh, das Urbild eines gothaischen Mundhelden, der letzte Präsident in der Paulskirche, erklärte nämlich, Angesichts des neulichen Bundestagsbeschlusses in Betreff der Grundrechte, der in Frankfurt tagende Bundestag habe mit diesem Beschluß den Rubicon überschritten. Die Kammer eines constitutionellen Landes könne so etwas nicht stillschweigend hinnehmen. Lasse man sich gefallen, daß der Bundestag, dessen rechtlicher Fortbestand dem begründetsten Zweifel unterliege, zu Recht bestehende Gesetze willkürlich aufhebe, so müsse man sich auch gefallen lassen, daß er, die Selbstständigkeit der einzelnen Deutschen Staaten vernichtend, nach Belieben Gesetze gebe. Der Abg. Reh beantragt hiernach, die Staatsregierung — in Anerkennung, daß durch den fraglichen Beschluß die Selbstständigkeit des Großherzogthums Hessen bedroht werde, daß derselbe mit der Verfassung des Landes unvereinbar und rechtlich unverbindlich sei — zu ersuchen, die im Regierungsblatt erfolgte Verkündigung vom 18. d. M. zurückzunehmen. — Der Abg. Lehne stellt hierauf den für dringlich erklärten Antrag, die auf morgen fixirte Verhandlung über das Wahlgesetz zu verschieben, bis über den Reh'schen Antrag entschieden sei. — Natürlich, die materiellen Kammergeschäfte haben ja Zeit, wenn nur die „Interpellationen" und „dringlichen Anträge" erledigt werden. Es ist so unterhaltend! Die Kammer beschloß mit 27 Stimmen gegen 17, die Verhandlung über das Wahlgesetz bis nach der Beschlußnahme über den Reh'schen Antrag auszusetzen, und schritt sofort zur Bildung eines Ausschusses.

Mainz, 22. September. [Militairisches.] Von dem in Frankfurt garnisonirenden königl. Preuß. 29. Infanterieregiment sind gestern die Kriegsreservisten hier eingetroffen und bei den Bürgern einquartiert worden; heute werden dieselben nach Koblenz marschiren und dort Waffen und sonstige Monturgegenstände abgeben, um dann in ihre resp. Heimathen entlassen zu werden. Die hier stehenden königl. Preuß. Regimenter entlassen diesmal ihre Kriegsreserven den 1. October, an welchem Tage die neuen Rekruten hier eintreffen werden. Die in den äußeren Forts instradirten Truppen unserer Besatzung bleiben auch diesen Winter in denselben, da die Feuerungsvorkehrungen darnach eingerichtet worden sind.

Diez, 19. September. Das Schloß Schaumburg hatte in den letzten Wochen hohen Besuch. Die Mutter und Schwester Sr. k. Hoheit des Erzherzogs, sowie der Großherzog von Oldenburg, verweilten einige Zeit daselbst. Heute reiste Letzterer ab und dinirte dem Vernehmen nach mit dem Erzherzog Stephan bei Sr. Hoheit dem Herzog von Nassau in Weilburg. Der ganze Nassauische Hof wird morgen in Oranienstein erwartet. Wie man hört, wird derselbe des Mittags wieder nach Weilburg zurückkehren.

Frankfurt, 23. Sept. Die „O.-P.-A.-Z." bezeichnet die Nachricht des „Frankfurter Journals": „es sei schon vor Wochen dem Militair-Ausschusse der Bundesversammlung die Prüfung der Militairconventionen aufgegeben worden," als durchaus ungenau, indem Mecklenburg, äußerm Vernehmen nach, den betreffenden Antrag nicht auf Prüfung der Militairconventionen, sondern auf Bestimmung der respectiven Höhe der Bundescontingente (ob 1 oder 2 Procent) gestellt habe. Ebenfalls sei die Angabe ungegründet, daß von Seite Baierns Anträge wegen eines gleichmäßigen Münzfußes eingebracht worden wären.

Dresden, 23. September. Die Herbstmanöver sind durch manche Unfälle bezeichnet. So brach bei einem Nachtmanöver bei Bautzen am Abende des 18. Sept. der Oberlieutenant Diettrich ein Bein, und bei dem Regimentsexerciren bei Grimma am 19. Sept. stürzten fünf Reiter.

Gotha, 21. September. Gestern traf der Herzog von Augustenburg hier ein; Se. Hoh. unser Herzog hatte mit demselben eine längere Conferenz. Abends besuchte der Herzog von Augustenburg auch das den anwesenden Naturforschern zu Ehren gegebene Concert.

‖ **Rudolstadt**, 18. Septbr. („Es ist etwas faul," also — „Sein oder Nichtsein?") Die Märzenluft des Jahres 1848 hat sonderbar auf Leute der verschiedensten Stellungen eingewirkt, wohl aber am sonderbarsten auf die Männer, die durch dieselbe an die Spitze der Staaten getragen wurden, und von diesen vielleicht wieder am merkwürdigsten auf die Männer, welche unser kleines Fürstenthum zu leiten übertragen bekamen. Sie schienen Alles vergessen zu haben, was sie dem Staate als einem Complex von Bürgern schuldig waren, und ihr Grundsatz schien Laisser-aller, laisser-passer zu sein. Sogar eine Verschwörung gegen das Leben — — vieler Wohlgesinnten, über welche das Ministerium die deutlichsten Anzeigen hatte, wie es selbst in einer Proclamation an das Volk aussprach, hat es ununtersucht und unbestraft gelassen und hat Leuten, welche an dem Badischen Aufstande Theil genommen hatten, sogar noch Pässe nachgesandt, wie man in inländischen Zeitungen gelesen hat, damit sie sich dem strafenden Arme der Gerechtigkeit entziehen könnten; ja, aus gewissen Besuchen, welche ein Mitglied bei dem Vorstande des Märzvereins machte, schloß man, daß es mehr auf Seiten der Demokraten, als auf der Partei der Gutgesinnten, die in unserm Fürstenthum und besonders in der Hauptstadt einen schweren Stand hatten, stehe.

Jetzt fängt nun auch bei uns der Märzenschnee zu schmelzen an. Die Landstände werden in kurzer Zeit zusammentreten, und es wird manches ernste Wort mit denselben zu sprechen sein. Kann unser gegenwärtiges Ministerium dieses thun? Wohl schwerlich! Der tapfere Krieger warf sonst wohl, wenn er in den Kampf ging, zum Zeichen, daß er bis zur Entscheidung fechten wollte, die Scheide des Schwertes weg, unser Ministerium aber warf, als es sich früher den Landständen gegenüber stellte, das Schwert selbst weg, indem es erklärte, es werde die Landstände nicht auflösen und werde zurücktreten, wenn es für einen Beschluß der Landstände nicht die Beistimmung des Fürsten erhalten könnte. Nun haben aber die Landstände Manches beschlossen, wozu unser Fürst seine Zustimmung nicht gab, und doch ist es so lange in seiner Stellung geblieben, als es nur möglich war. Die Landstände beschlossen, der Titel geheime sollte abgeschafft werden, und einer unserer Minister hat den Titel Geheimer Rath angenommen; die Landstände legten auf den Antrag des Ministeriums eine merkwürdige Steuer auf, der Fürst gab seine Bestätigung zu derselben nicht, weil er sie für ganz unpassend hielt, und doch bestand das Ministerium fort.

Besonders zeigte sich das planlose Wirken des Ministeriums in dem einzigen officiellen Organe des Fürstenthums, dem „Wochenblatte", welches der Herausgeber desselben, der Hofbuchdrucker Fröbel, lange Zeit hindurch, ohne Einspruch vom Ministerium zu erfahren, als Organ der Demokraten benutzte, die Sammlungen für die Flüchtlinge in der Schweiz u. s. w. darin anzeigte, und es auch jetzt noch zu ähnlichen Kundgebungen gebraucht, ja, in demselben sogar gegen die Partei der Ordnung auftritt. Er hatte, wie ich Ihnen schon mitzutheilen die Ehre hatte (S. Nr. 196.), mit Mehreren eine Aufforderung zu Geldbeiträgen für die Kinder des endlich zum Gefängniß verurtheilten Agitators Hönniger erlassen und darin die Sache so dargestellt, als wäre das ganze Land über diesen Urtheilsspruch empört. Es erfolgte eine Gegenerklärung der Gutgesinnten. Fröbel und sein Anhang gaben in dem „Wochenblatt" eine neue Erklärung, und es wurden zugleich die eingekommenen Gaben angezeigt, zum Theil mit sehr auffallenden Devisen. Dazu kam noch ein Artikel gegen jene Gegenerklärung der Wohlgesinnten in einem demokratischen Sudelblatte, der sogenannten „Bürgerzeitung", in welchem die gemeinsten Schmähungen enthalten waren, und zugleich war angezeigt, daß dieses Blatt bei dem Hofbuchdrucker Fröbel einzeln ausgegeben würde. Da belegte endlich der Staatsanwalt die Exemplare mit Beschlag und ordnete weitere Schritte an. Kurz, es ist und bleibt eine Unentschlossenheit, ein Schwanken, welches unsere Verhältnisse nicht zur Entwickelung kommen läßt, so lange dieses Ministerium besteht. Für das neue Ministerium, das noch vor dem Zusammentreten der Landstände organisirt werden wird, soll bestimmt sein der Regierungsrath Albert von Ketelhodt, Ministerium des Innern, und der bisherige Weimar'sche Oberstaatsanwalt von Bertrab, Ministerium der Justiz. Wer die Finanzen ꝛc. übernehmen wird, ist noch nicht bekannt. — Wir haben jetzt auch neues Papiergeld, das sich von dem alten unterscheidet: letzteres hatte etwas Waschlappiges in seiner Natur. — Endlich ist auch ein Urtheil gegen Diejenigen erfolgt, welche einen Regierungscommissär, der bei Hönniger Papiere wegnehmen sollte, mit gezückten Dolchen verfolgten und das ihn begleitende Militair geschlagen und in verschiedener Weise mißhandelt hatten. Ihre Strafe ist sehr gering; denn die, welche sich am meisten betheiligt hatten, sind nur mit 4 Wochen Gefängniß in der Frohnfeste bestraft worden. — Unser Militair wird nächstens zu den Herbstübungen zusammentreten, und da auch in der Umgegend von Kahla Altenburger Militair liegt, so hat unser Saalthal einen etwas kriegerischen Charakter erhalten.

Celle, 20. September. (H. Pr.) Gestern ist hier Haussuchung beim Kassirer des Unterstützungsvereins für politische Flüchtlinge, bei dem Glasermeister Westermann, gehalten. Besonders ist Westermann gefragt nach Verbindungen mit dem verhafteten Kammerdiener Feise und dem Londoner Comité.

Aus Holstein, 22. September. Die „H. N." melden: Die Grenzregulirungs-Commission hat in dieser Zeit Ferien, weil, wie wir vernehmen, die Dänischen Mitglieder der Commission mit ihren Arbeiten im Rückstand sind. Dänischerseits soll der Regierungsrath Höpfner unter der Hand an den Arbeiten Theil nehmen, wie er denn auch in Rendsburg anwesend gewesen ist.

Ausland.

Frankreich.

** **Paris**, 22. Sept. [Die „Union", die „Opinion publique" und die „Gazette de France". Vermischtes.] Die „Union" streitet sich noch immer mit der „Opinion publique" über die Aufstellung eines legitimistischen „legalen" Candidaten zur Präsidentschaft. Die „Union" und diejenige Fraction der Weißen, die hinter ihr steht, möchten die Wahlfrage gern so lange als irgend möglich als eine offene behandeln, um ihre Stimmen und ihren Einfluß in der eilften Stunde so theuer als möglich zu verkaufen; die „Opinion publique" und ihre Freunde denken ernstlich an einen legalen legitimistischen Candidaten, sie denken und hoffen auf den General Changarnier. Ein legaler Candidat ist der tapfere General schon, aber seinen Legitimismus möchte ich doch stark bezweifeln, obwohl er oft genug mit der weißen Fahne coquettirt hat. Am achtungswerthesten unstreitig treten die Legitimisten der „Gazette de France" auf, sie schmeicheln sich mit keinem Erfolg bei ihrer Candidatur zur Präsidentschaft, aber ihr Candidat ist ein ausgezeichneter Legitimist von Rang und Namen, und fallen sie mit der Candidatur des Hrn. Marquis von Larochejacquelein durch, so sind sie doch unter ihrem eignen Banner geschlagen, und ein succès d'estime des Kampfes ist ihnen gesichert. Die Legitimisten der „Gazette de France" glauben nicht an die Aufrichtung des legitimen Königthums im Jahre 1852, darin stimmen sie mit den Herren von der „Opinion publique" überein; aber diese Herren sind schon etwas politischer, sie wollen keine aussichtslose Candidatur und darum reden sie von einem Candidaten der „Partei der Ordnung" und halten die Candidatur Changarnier für eine, die viele Chancen habe. Viele vielleicht, genug aber schwerlich. Am klügsten verfahren scheinbar die Herren von der „Union": sie behaupten, es sei gar nicht unmöglich, daß im Jahre 1852 die legitime Monarchie hergestellt werde, und darum wollten sie sich mit der Bagatelle einer republikanischen Präsidentschaftscandidatur gar nicht abgeben. Die Maske ist trefflich, in dem Vorwand allein erkennt man die diplomatische Meisterschaft der Herren Berryer und von Falloux, die Maske ist so trefflich gewählt, daß die Parteigenossen der andern Nüancen eigentlich das felsenfesteste Vertrauen zur gerechten Sache, welches die „Union" an den Tag legt, noch besonders ehren müßten durch ihre Anerkennung. Es ist kein Zweifel mehr bei gutunterrichteten Personen, daß die Legitimisten der „Union" wirklich noch unentschieden sind; trotz der persönlichen Vorliebe Berryer's für Bonaparte halte ich es noch keineswegs für ausgemacht, daß das Gros seiner Anhänger für den Kaiser-Neffen stimmen wird.

Die „Union" stellt heute Morgen den Satz auf, es sei sehr leicht, Frankreich dem legitimen Prinzip wiederzugeben. Das Land — meint sie — stoße keineswegs die legitime Monarchie zurück; es habe nur höchstens das Prinzip der Legitimität vergessen. Und dies nicht einmal. Der Unterricht, den es die letzten Jahre erhalten, habe es aufgeklärt. Das Einzige, was zu thun übrig bleibe, sei, das Prinzip der Legitimität zu proclamiren. — Man spricht gerüchtweise von der Gründung eines neuen Journals unter dem Titel „La Concorde". Dasselbe soll Armand Marrast zum Haupt-Redacteur haben und von mehreren einflußreichen Repräsentanten unterstützt werden. Der Hauptzweck dieses Blattes soll darin bestehen, für die Candidatur Cavaignac's zur Präsidentschaft zu wirken. — Die Vicomtesse de Noailles, Tochter des Herzogs de Mouchy, Pairs von Frankreich und Capitains der Garden der Könige Ludwig XVIII. und Carl X., und Enkelin der Prinzessin de Foix, eine der Koryphäen der alten Gesellschaft, ist im Alter von 60 Jahren auf ihrem Schlosse Mouchy gestorben. Die Vicomtesse de Noailles, Wittwe in ihrem 21sten Jahre, war durch ihre Schönheit und Liebenswürdigkeit allgemein bekannt. Ihr Gemahl, Alfred de Noailles, fiel beim Uebergang über die Beresina. Sie verheirathete sich nicht wieder, sondern widmete sich ganz der Erziehung ihrer Tochter, der jetzigen Herzogin de Mouchy. Sie hat ein sehr interessantes Buch über die Herzogin v. Bourgogne geschrieben. — Wie man versichert, wird A. de la Guéronnière,

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 25. September 1851.

— **Angekommene Fremde.** British Hotel: Schönermark, Amtmann, mit Frau, aus Leonhardwitz. Wulffleff, Bürgermeister mit Frau, aus Woldegk. Se. Excellenz v. Berg, General-Adjutant Sr. Kais. Majestät und General der Infanterie, aus Petersburg. Se. Durchlaucht der Fürst Metschersky, Kammerherr am Hofe Sr. Kais. Majestät u. wirkl. Staatsrath, aus Petersburg. — Ihre Durchlaucht die Prinzessin v. Biron-Curland aus Petersburg. Baron v. Plötz, Königl. Kammerherr, aus Weimar. Baron P. v. Plötz aus Weimar. — Hotel des Princes: v. Scheve, Großh. Meckl.-Strel. Kammerherr, mit Gemahlin, aus Strelitz. v. Normann, Regierungs-Rath, aus Frankfurt a. d. O. Frhr. v. Seherr-Thoß, Rittergutsbesitzer, aus Moschen. — Meinhardt's Hotel: Maquet, Rittergutsbesitzer, aus Neuermark. Frau Gräfin v. Mervelt, aus Wien. Graf v. Wedel, Großherz. Oldenburg. Major, mit Familie, aus Oldenburg. S. Gerngroß, Kais. Russ. Oberst, aus Petersburg. St. Gerngroß, Kais. Russ. Ingenieur-Oberst-Lieutenant, aus Petersburg. Baron v. d. Osten-Sacken, Kais. Russ. Geh.-Rath im Ministerium des Auswärtigen, mit Familie, aus Petersburg. — Hotel de France: Se. Excellenz Graf v. d. Gröben, Generallieut. und General-Adjutant Sr. Maj. des Königs und commandirender General des 7. Armee-Corps, aus Düsseldorf. v. Alvensleben, Rittmeister a. D., aus Zichtau. Zernickow's Hotel: Graf von Dönhoff, Regierungsrath, aus Königsberg in Preußen. — Czech's Hotel garni: Graf von Mellin, Liefländischer Edelmann, aus Petersburg. — Lutz's Hotel: C. Gesterding, Dr. med., aus Greifswald; H. Cassel, K. Preußischer Justizrath, aus Neustadt; Graf von Kossowski und Graf von Pionczynski, Rittergutsbesitzer, aus Warschau; Baron v. Gerstenberg, Rittergutsbesitzer, und Baronin v. Gerstenberg, Particulière, aus Frankfurt a. O.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Am 24. Sept. 2¾ Uhr trafen Seine Königl. Hoh. der Prinz Adalbert, Se. Durchlaucht der General-Lieutenant Fürst Radziwill und Flügel-Adjutant Oberst von Schöler von Potsdam hier ein. — 5¾ Uhr trafen Se. Maj. der König und Se. Königl. Hoh. Prinz Albrecht (Sohn Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Albrecht) von Potsdam hier ein, Se. Maj. fuhren von hier nach Bellevue und von da nach dem Opernhause. Im Gefolge befanden sich die Generallieut. v. Prittwitz, v. Neumann, v. Reyher, v. Strotha, v. Möllendorf, v. Gerlach, Graf v. Waldersee, Kais. Russ. General Graf v. Benkendorf, Flügel-Adjutant v. Boddin. — 6¾ Uhr trafen Ihre Maj. die Königin, in Begleitung Sr. Königl. Hoh. des Prinzen Carl von Baiern, mittelst Extrazuges hier ein und fuhren nach dem Opernhause. Im Gefolge befanden sich Gen.-Lieut. v. Lindheim, General v. Barby, Kammerherr Graf v. Finckenstein. Die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften kehrten um 10 Uhr mittelst Extrazuges nach Potsdam zurück.

Am 25. Sept. 9 Uhr traf Se. Maj. der König von Potsdam hier ein und fuhr nach Bellevue. — Um 9 Uhr fuhr Se. Königl. Hoheit der Prinz August von Württemberg nach Potsdam. — 12¾ Uhr traf Ihre Maj. die Königin, in Begleitung Sr. Königl. Hoh. des Prinzen Carl von Baiern, von Potsdam hier ein.

— Die Herren v. Saucken (Tarputschen und Julienfelde) nehmen an dem Landtage der Provinz Preußen ein so eifriges Interesse, daß sie schon drei Tage vor dessen Eröffnung in Königsberg eintrafen, um für denselben wirksam zu sein.

— M Die Berliner Blindenanstalt, welche auch neuerdings sehr zahlreich von Fremden besucht wird, ist gerade in der Residenz und ihrer näheren Umgebung noch bei weitem nicht so gekannt, als es die Wirksamkeit dieses Instituts verdient. Die Anstalt ist im Jahre 1806 auf Staatskosten von dem Director Zeune gegründet. Anfangs befand sich das Institut in einem dazu gemietheten Hause in der Gips- dann in der Alexanderstraße, bis Se. Majestät der König im Jahre 1812 demselben ein ehemaliges Militairlazareth auf dem Georgenkirchhof anwies. Außer mehreren kleinen Vermächtnissen von anderen Seiten, schenkte der Rittmeister a. D. Freiherr v. Rothenberg sein ganzes Vermögen von etwa 88,000 Thlrn. der Anstalt. Hiervon ist das Haus der ehemaligen Plamann'schen Erziehungsanstalt, Wilhelmsstraße No. 139., für 26,000 Thlr. gekauft worden, woselbst sich das Institut bis heute befindet, und an jedem Mittwoch in den Vormittagsstunden von 9—12 Uhr dem Publicum zur Ansicht offen steht. Gegenwärtig sind an der Anstalt vier Lehrer und eine Lehrerin angestellt, welche letztere die Mädchen in weiblichen Handarbeiten unterrichtet. Die Blinden wohnen entweder in der Anstalt, werden daselbst beköstigt und erzogen, oder sie wohnen in der Stadt bei ihren Angehörigen, und kommen bloß zum unentgeltlichen Schulunterricht in die Anstalt. Durch die Rothenbergische Erbschaft ist die Zahl der festen Koststellen, die früher nur 12 betrug, auf 24 gebracht worden, welche Zahl sich gegenwärtig auf 16 Knaben und 8 Mädchen vertheilt. Da der Zweck der Blinden-Erziehungsanstalt der ist, den Blinden nicht nur die allgemeine Bildung, sondern auch solche Fertigkeiten zu verschaffen, wodurch sie bei dem Austritte aus der Anstalt sich ihren Erwerb einigermaaßen sichern können, so besteht noch der Unterricht namentlich auch in Handarbeiten. Diese sind: das Stricken, Netzmachen, Becherstricken, Klöppeln, Franzenmachen, Spinnen, Nähen, Schuhflechten, Teppichmachen, Gurtschlagen, Korbflechten, Strohflechten zur Anfertigung von Strohtellern, Strohmatten, Stroheimern, das Stuhlflechten, das Drahtflechten zum Topfbinden, zu Pfeifendeckeln und Vogelbauern, das Schneiden von Holzschuhen und Vogelbauern und das Tischlerhandwerk, worin es ein Zögling zu einer großen Fertigkeit gebracht hat. Ueberhaupt werden alle diese Arbeiten von den Zöglingen mit einer Geschicklichkeit angefertigt, welche zu bewundern ist. So werden in der Anstalt nicht allein Strümpfe gestrickt, sondern auch seidene Geldbeutel mit Perlen, Mützen, Handschuhe und andere geschmackvolle Sachen angefertigt, nicht allein Rohrstühle und Körbe geflochten, sondern auch die schönsten Nipp-Gegenstände durch Flechten fabricirt.

— †§ Nachdem die Truppen des Garde-Corps nach beendigtem Herbst-Manöver wieder hier eingetroffen sind, rücken morgen das erste und das Füsilier-Bataillon des 12ten Infanterie-Regiments wieder nach Frankfurt a. d. O. ab, das 2. Bataillon dieses Regiments geht am 27. nach Sorau.

— V Seit längerer Zeit hat man es sich angelegen sein lassen, die zu der hiesigen Louisenstadt-Kirche gehörige Umgebung nach Möglichkeit zu verschönern. Dies wird nun in noch ausgedehnterem Maaße geschehen können, nachdem der Kirchenvorstand vor Kurzem einen Proceß gegen die Adjacenten des Kirchenplatzes gewonnen hat. Es handelte sich in diesem Rechtsstreit um das von den Anwohnern des alten, einem freundlichen Parke gleichenden Kirchhofe beanspruchte Zugeständniß, über diesen Kirchhof gehen zu dürfen, wobei der Vorstand der Kirche in einem gegen ihn angestrengten Possessorienproceß verurtheilt wurde, jenen Klägern zu diesem beanspruchten Durchgange Schlüssel auszuhändigen, die das Gitter aufschlossen. Leider haben die Berechtigten bei Ausübung ihrer Gerechtsame eben nicht die Anlagen der Kirchenumgebung geschont. In Folge dessen erhob der Vorstand seinerseits eine Petitorienklage, in welcher jetzt entschieden ist, daß diese Gerechtsame, den Kirchhof als Durchgang zu benutzen, aufgehoben würde. Obgleich der Rechtsstreit auf die genannte Weise nur gegen einen der früher Berechtigten entschieden wurde, so haben sich doch auch die übrigen Interessenten auf freundliche Weise zum Aufgeben der ihnen bisher zugestandenen Befugniß erklärt.

— Die „Kölnische Zeitung" und nach ihr die „Constitutionelle" veröffentlicht eine Mittheilung des Dr. Claessen aus Köln, worin dieser seine Aeußerungen im Gemeinderath bei Gelegenheit der schon erwähnten neulichen Kölner Adreßfrage wiedergiebt. In der Darstellung des Hrn. Claessen, wie in dem von ihm mitgetheilten Adreß-Entwurf, spricht sich ganz jene blasirte Selbstgefälligkeit und jene erheuchelte Pietät aus, welche die Wortführer der Kölnischen Agitation charakterisirt, und wenn es irgend noch eines Beweises bedurft hätte, er ist hier geliefert: wie wohlverdient und treffend die den Kölner Agitatoren gemachten Vorhaltungen waren!

— Die gestrige Abendnummer der „Constitutionellen Zeitung" ist mit Beschlag belegt worden.

— In der Nacht zum 23. d. Mts. sind auf dem vor dem Neuen Königsthor belegenen St. Georgenkirchhof zwei Grabgewölbe erbrochen. In dem einen sind die an den Särgen befindlichen reich vergoldeten, versilberten und metallenen Zierrathen beschädigt, so wie ein darin vorhandenes Buch: „Tiedge's Urania", in blauem Pappdeckel mit schwarzer Druckverzierung, reichem Goldschnitt und Kupferstichen, und ein Gartenmesser gestohlen worden. Das Oeffnen der verlötheten Särge ist den Dieben nicht gelungen.

— D Die Freunde des Schachspiels in Breslau haben in Folge des Anderssenschen Sieges beschlossen, daselbst einen Schachclub nach Englischem Muster zu bilden. — Die Deutsche Gründlichkeit wird dort gewiß ihre gediegensten Triumphe feiern und wohl noch manchen anderen Ajax dem entthronten Londoner Paris gegenüberstellen können, so daß noch öfters mit glänzenden Erfolgen zwischen Breslau und London rochirt wird.

— D Die schon neulich als projectirt erwähnte Verbindung der hier bestehenden Berliner Veteranen-Vereine, um eine Stiftung zur Unterstützung der Veteranen aus den Zeiten Friedrichs des Großen und derer aus den Befreiungskriegen zu gründen, ist gegenwärtig geschlossen worden. — Das hiesige Comité, an dessen Spitze der Gouverneur des Invalidenhauses, General v. Maliszewski, hat an alle in den Provinzen bestehenden Veteranen-Vereine eine Aufforderung zur Betheiligung an diesem patriotischen Unternehmen erlassen. Dem Vernehmen nach hat dieselbe bereits eine allgemeine Aufnahme gefunden.

— Schon seit mehreren Jahren sind die directen, an das Ministerium der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten gerichteten Gesuche von Aerzten um Verleihung des Sanitätsraths-Titels nicht selten. Es ist die Veranstaltung getroffen worden, solche Gesuche unberücksichtigt und unbeantwortet ad acta zu legen.

— Nach einem Briefe aus Constantinopel, den das Journal „Goniec" mittheilt, wird Kossuth, der jetzt bekanntlich von der Türkischen Regierung freigelassen ist, nicht nach Amerika gehen, sondern in England bleiben.

Ein Privatschreiben aus Constantinopel meldet über die Abreise Kossuth's Nachstehendes: Als Kossuth von Kiutahia in Gemlik angekommen war und eine Türkische Fregatte bestiegen hatte, segelte diese sogleich unter Sang und Klang nach den Dardanellen ab, wo die Amerikanische Fregatte „Mississippi" harrte. Der Capitain des „Mississippi" begab sich an Bord des Türkischen Schiffes und begrüßte den Agitator, indem er ihm seine Fregatte zur Verfügung stellte und ihm im Auftrage seiner Regierung 15,000 Doll. übergab. Nachdem Kossuth in die Hände der Türkischen Commissaire das Versprechen abgelegt hatte, sich direct nach Amerika zu begeben, bestieg er mit seiner Familie und den übrigen Internirten den „Mississippi".

— Mehrere Zeitungen bringen als Annonce eine Selbstbiographie der „Fr. S.-Z.", die folgendermaßen lautet:

„Die Freimüthige Sachsen-Zeitung, bekannt als das entschiedenste Blatt Deutschlands gegen die Revolution in Kirche und Staat, bekannt durch ihre wohlunterrichteten und vorsichtigen Correspondenznachrichten, bekannt als das entschiedenste Organ der monarchischen Partei Deutschlands, welche ihres Vaterlandes Glück und Größe mit Oestreichs Macht und Größe verbindet, erscheint alltäglich" u. s. w.

Kukuk!

— th. Die „Kölnische Ztg." druckt der „Elberfelder" mit Rücksicht auf den bekannten Protest des Herrn v. Bethmann-Hollweg folgende Verdächtigung gegen die Regierung nach:

„Man ist neugierig, wer nun Curator der Universität Bonn wird."

Der Schluß geht aber wirklich zu weit links vorbei, denn wie man wenigstens in Berlin weiß, hat Herr v. Bethmann-Hollweg jenes Universitäts-Curatorium schon vor mehreren Jahren niedergelegt. Und in Köln ist man über das benachbarte Bonn so schlecht unterrichtet?! —

— V Auch das Wort „Arbeiter" ist eins von jenen Schlagwörtern, die in dem modernen Lexikon — Auflage vom Jahre 1848 — eine große Rolle spielen. Es ist nur Schade, daß die Herausgeber und Verfasser jenes Lexikons den modernen Benennungen die Definition beizufügen „im Drange der Geschäfte" gewöhnlich vergessen. Da muß denn „zum Wohl der leidenden Menschheit" schon Zuschauer das Seine thun, und nachhelfen, wo die „Gesinnungstüchtigkeit" leicht darüber weghuschte. „Arbeiter" also scheinen im Sinne jener Lexikographen solche Leute zu sein, die nichts arbeiten wollen, dagegen selbst bearbeitet werden müssen. Ein gescheiter Gesinnungstüchtiger braucht ihnen nur Versprechungen zu machen, sie glauben Alles. So haben zu ihrer Zeit die Schuhmachergesellen für die Ausschließung von Posen unterzeichnet, weil ein sich ihrer annehmender Weltverbesserer ihnen verheißen, daß sie dadurch bessere Schlafstätten ohne — — — und regelmäßiges Bier zu Tisch erhalten würden. Von der Arbeiter-Frage ist stets gut reden gewesen, nur mußte man der Gegenpartei die Antwort zuschieben. Die Organisation der Arbeit beginnt am zweckmäßigsten mit ihrer vollständigsten Desorganisation. Auch die „Ausgleichung zwischen Capital und Arbeit" ist ein Zustand gewesen, der viel Kopfbrechens gefordert hat; später hat es sich herausgestellt, daß man darunter den Zustand zu verstehen habe, wo nur im Verhältniß der

Hauptredacteur des „Pays" und Verfasser des „Portraits Louis Bonaparte's", die Redaction des „Conservateur", eines neuen bonapartistischen Blattes, übernehmen. — Nach der „Gazette des Tribunaux" sind in Folge gerichtlicher Untersuchungen, die gegenwärtig in den um Paris liegenden Departements im Gange sind, bei mehreren Einwohnern zweier Orte des Departements Seine-et-Marne Haussuchungen gehalten und bedeutende Vorräthe von Kriegswaffen, Kugeln 2c. weggenommen, sowie an verschiedenen Orten eine Anzahl von Individuen verhaftet worden, welche socialistische Schriften auf dem Lande vertheilten und in den Schenken socialistische Propaganda machten. — Von vielen Seiten wird über Brandstifterbanden berichtet, welche die Landgemeinden bedrohen und eine Vermehrung der mobilen Gendarmerie nöthig machen. — Der Rhone-Präfect hat am 17ten ebenfalls eine Fremden-Verordnung erlassen. — Die Generalstabskarte von Frankreich, im Jahre 1817 begonnen, ist zu 258 Blättern projectirt, wovon 149 schon veröffentlicht sind. Sie wird im Ganzen über 10 Millionen Francs kosten; bis jetzt haben 2249 Offiziere daran gearbeitet.

Straßburg, 22. Sept. [Fremden-Polizei.] Die Verordnung in Bezug auf die Fremden-Polizei kommt seit einigen Tagen bei uns, wie im Elsaß überhaupt, in Vollzug. Da den Ausländern noch eine Frist von 10 Tagen gegönnt ist, um ihre Heimathsscheine und sonstige Aufenthalts-Legitimationen beizubringen, so kann erst am Anfange des künftigen Monats genau ermessen werden, wie viele Fremde unser Departement, wie Frankreich überhaupt, verlassen müssen.

Großbritannien.

* **London**, 22. September. [Hofnachrichten. Journalstempel. Vermischtes.] J. M. die Königin verweilen noch immer in Schloß Balmoral. Wie alljährlich hat der Maler Sir Edwin Landseer mehrere Tage am Königl. Hoflager zugebracht. Der erste Lord des Schatzes reist mit seiner Familie in Wales. Der Staatssecretair des Innern, Sir George Grey, befindet sich auf seinem Schlosse Falloden in Northumberland. Der Präsident des Handelsamtes, Henry Labouchère, befindet sich immer noch in Spanien. Am Königl. Hoflager wird das Cabinet durch den Kriegssecretair Fox Maule repräsentirt.

Aus dem officiellen Berichte, den der Parlaments-Ausschuß über die Zweckmäßigkeit der Aufhebung des Zeitungs-Stempels veröffentlicht hat, geht hervor, daß die „Times" im Jahre 1850 11,900,000 Nummern und Beilagen hat stempeln lassen. Der Stempelbedarf für die übrigen Blätter der Hauptstadt gestaltete sich in der nämlichen Zeitperiode wie folgt: „Morning Advertiser" 1,549 843, „Daily News" 1,152,000, „Morning Herald" 1,139,000, „Morning Chronicle" 912,547, „Morning Post" 828,000.

Der Französische Gesandte und Gräfin Walewski sind von ihrem Besuch bei Lord Palmerston in Broadlands zurückgekehrt; ebenso der Oesterreichische Gesandte und Sir Henry Bulwer mit Lady Bulwer. — Hr. Julian Fane, Attaché bei der Britischen Gesandtschaft in Berlin, ist in derselben Eigenschaft nach Wien versetzt worden. — Einer Vergnügungsreise, welche der hiesige Gesandte der Vereinigten Staaten, Herr Abbott Lawrence, in Irland machte, hat man eine politische Bedeutung zu geben gesucht. Man wollte, wie es scheint, in Herrn Lawrence durchaus einen Propagandisten sehen und trug ihm deshalb einen Enthusiasmus entgegen, der einen herausfordernden Anstrich hatte. In Limerick warteten ihm die Handelskammer, der Mayor mit der Corporation und andere Behörden wie einer offiziellen Person auf. Zwei Dampfschiffe wurden ihm zur Verfügung gestellt, um ihn und seine Gemahlin aus Limerick den Shannon hinab zu fahren; Flaggen zierten die Schiffe und Musikcorps spielten auf den Verdecken. Es wurden Reden gewechselt, und Herr Lawrence versicherte seine Zuhörer der wärmsten Sympathieen Amerika's für Irlands Wohl und bemerkte, daß die Irländer insofern Amerika als ihr zweites Vaterland betrachten dürften, als jeder Irländer dort Verwandte und Freunde habe. In einer zu Galway gehaltenen Rede sagte er, das Heil eines Volkes werde durch Selbstregierung begründet, und der Weg zur Selbstregierung sei der des allgemeinen Volksunterrichts und der allgemeinen Kenntniß der Bibel. — Die Rede des Brasilianischen Finanz-Ministers über die Gewaltthätigkeiten, welche von Englischen Schiffen gegen Brasilianische, im rechtmäßigen Handel begriffene Fahrzeuge verübt worden sind, hat ihren Eindruck auf den mit Brasilien in Verkehr stehenden Theil des Englischen Handelsstandes nicht verfehlt und den Handelsverein von Manchester zu einer Eingabe an Lord Palmerston veranlaßt, in welcher derselbe gebeten wird, eine strenge Untersuchung anzustellen und der Wiederkehr ähnlicher Vorfälle vorzubeugen, da diese geeignet seien, den Englischen Handel zu beeinträchtigen. Der „Sun" glaubt, Palmerston werde die Reclamationen der Brasilianischen Regierung nicht abwarten, sondern die Initiative ergreifen und jede den Umständen angemessene Genugthuung geben. — Sir Edw. Lytton Bulwer (der Romandichter) ist von den Protectionisten der Grafschaft Herford aufgefordert worden, bei der nächsten Erledigung des Parlamentssitzes für ihre Grafschaft als Candidat aufzutreten, und hat in einer Zuschrift die Einladung angenommen. Er erklärt sich mit Entschiedenheit für Wiedereinführung der früheren Korngesetze und giebt auch zu verstehen, daß er neuen Vorschlägen zu weiteren Parlamentsreformen entgegen sein würde. Er scheint dem strengsten Toryismus sich zugewendet zu haben.

Italien.

Turin, 19. September. [Manöver. Gemeindegesetz.] Das nunmehr officiellerseits angekündigte Manöver bei Marengo und Alessandria, welches unter der Hauptleitung des Herzogs von Genua und in Anwesenheit des Königs zu Ende dieses Monats Statt haben wird, macht hier viel von sich sprechen, zumal man ihm im Publicum eine politische Seite abzugewinnen weiß. Die Truppen sollen Behufs des Manövers im Belaufe von etwa 30,000 Mann bei Marengo und Alessandria zusammengezogen und nach dem Manöver längs der Piemontesisch-Lombardischen Grenze vertheilt werden, wie ich Ihnen bereits vor einer Woche schrieb. Das Manöver scheint eigentlich nur den Vorwand zur Besetzung der Piemontesischen Ostgrenze, die man in näherer oder fernerer Zeit gefährdet glaubt, hergeben zu sollen. Der König hat sich nach dem Schlosse Cazotta begeben, wo er bis zum Beginne des großen Manövers verweilen wird. — Zu den bedeutendsten Gesetz-Entwürfen, welche die Regierung in diesem Augenblicke für die nächste Parlaments-Session vorbereitet, gehört das Gemeindegesetz, welches den Städten und Gemeinden eine möglichst große Unabhängigkeit und Selbstständigkeit gegenüber der Regierung sichern soll. Der Minister des Innern, v. Galvagno, hat das früher von ihm präsentirte Gemeindegesetz, als zu stark centralisirend, fallen lassen.

Genua, 18. September. Die Piemontesischen Arbeiter ergehen sich fleißig in der Londoner Ausstellung, und es wird ihrer Aufmerksamkeit alles Lob gespendet. Man lacht jedoch über das Englische Journal „Globe", welches es einen Scandal nennt, daß die Söhne Doria's mit so langen Bärten und Schnurrbärten daselbst erscheinen.

Rom, 14. Sept. Vor einigen Tagen ward der ehemalige Kriegsminister Calandrelli der weiland Römischen Republik in die Galeere von Ancona abgeführt. Er ist zu einer 20jährigen Zwangsarbeit verurtheilt worden. — In Agnani ist am 10ten Salvatori, früher Gouverneur unter der Römischen Republik, auf einem öffentlichen Platze hingerichtet worden. Das Verbrechen desselben bestand darin, daß er während der Zeit der Republik einen Geistlichen hatte hinrichten lassen.

Spanien.

Madrid, 17. September. [Cuba-Angelegenheiten.] Ein Ministerrath hat in Bezug auf die letzten Ereignisse auf der Insel Cuba stattgefunden. Die Minister empfingen den Redacteur des Spanischen Journals in New-York, Martin, der Depeschen von Amerika mitbrachte und über das, was sich ereignet, Bericht erstattete. Den folgenden Tag wurde Martin von dem Minister des Aeußern empfangen. In politischen Kreisen unterhielt man sich von wichtigen Instructionen, die an die Spanischen Gesandten in London und Paris abgegangen seien. Die Zahl der Truppen, die nach Cuba abgesandt werden sollen, wird auf 8000 angegeben.

Schweiz.

=* **Bern**, Mitte September. [Ein Blick zurück und vorwärts.] Als vor wenigen Wochen die eidgenössischen Räthe nach langem Zaudern auseinandergingen, blieb manch schwermüthiger Blick an den grünen Stühlen haften, die so manchem Schwätzer als Katheder, so manchem liberalen Tyrannchen als Thron, so mancher abgestandenen Vor- und Nachmärzlichkeit als Lorbeerkissen dienen mußten. Selten ist wohl ein politisches Institut, an und für sich dem allgemeinen historischen Weltlauf ganz homogen, durch unfähigere Träger in seinem Princip wie in seiner Opportunität ärger compromitirt worden als diese neue Schweizerische Bundes-Verfassung. Was irgend dem alten Lebensprincip der Schweiz, der ständischen Republik, Feindliches sich in den Wortlaut der neuen Bundesverfassung eingeschlichen, das wurde emsigst exploitirt, und bei den Berathungen über Luzern und Freiburg haben wir gesehen, daß auch die philosophische Legitimität der Kopfzahl nichts als ein plumpes Götzenbild ist, von ein paar politischen Spitzbuben ausgeschnitzt, um denen, die sich andächtig davor niederwerfen, mitten in den Weihrauchwolken der humanistischen Pagode, desto leichter die „unverjährbaren Menschenrechte" aus der Tasche zu stehlen. In Bezug auf die nationalökonomischen Segnungen, die man sich von einer übrigens ganz zeitgemäßen Centralisation mancher früher divergirender Staatsadministrationen versprach, so ist zwar, Dank älteren Methoden und Ersparnissen, das eidgenössische General-Budget ein präsentables geblieben; die gehofften Specialvortheile jedoch, wie z. B. bei den Post- und Zollverwaltungen, sind noch auf dem geduldigen Papier zu lesen.

Der Europäischen Reaction gegenüber haben der Socialist Druey und der hausbackene Munziger gar nicht übel manövrirt, der Eine, indem er wortkramend sich duckte, der Andere, indem er „chorsingend" (wie beim letzten Musikfest und ähnlichen Anläßen) die Noten zu lesen schien, mit welchen die Sphinxe unseres Corps diplomatique den armen Solothurner Oedip zuweilen ängstigten. „Il n'y a pas moyen, meinte einer jener Vormärzlichen, de tourmenter un enfant de choeur." Da die Nation übrigens von propagandistischen Allianzen wirklich nichts wissen will, so waren Herr Bundespräsident im Schneckenhaus ganz in seiner Rolle. Große Ueberwindung kostete es neulich manchem unserer eidgenössischen Volksfreunde, den lieben Mitbürgern einen Theil ihrer Fabrikbedürfnisse nicht theurer aufzuhalsen, als dieselben sie sonst zu beziehen gewohnt waren. Die Retorsionen sind für jetzt als aufgegeben zu betrachten, weil erstens die Schweiz den hier noch neuen Volksbetrug der sogenannten Schutzzölle ziemlich durchschaut und weil andererseits bei den herankommenden Nationalrathswahlen gar manche ohnehin schwankende Popularität durch die neuen Imposten hätte leiden können.

Es wäre zu viel gehofft, wenn man von diesen Herbstwahlen eine gänzliche Emancipation der Eidgenossenschaft von der Revolution erwarten sollte; denn Viele vermengen die allerdings nachzuweisende innere Berechtigung der neuen Bundesinstitutionen mit denjenigen Persönlichkeiten, die, vom Zufall an den Wagen der Zeit gespannt, als die Lenker desselben erscheinen. Durch listige Wahlkreis-Abtheilungen und mehr noch durch ungenirte Unterdrückung hat die sogenannte gesetzliche Revolution sich im Schweizervolke bedeutende Chancen gesichert; indeß eine gewisse Ernüchterung vom 48er Rausch, eine relative Annäherung zu verständigeren und wohlwollenderen Maximen wird sich wahrscheinlich in den Hauptschichten des Volkes dennoch geltend machen und der Schweizerische Legal-Radicalismus hat seine „chambre introuvable" jedenfalls gehabt. Entweder wir kehren nach und nach zu Recht und Vernunft zurück, wobei an den vorhandenen Bundesinstitutionen so viel als nichts zu ändern, oder wir kommen auch über das formgerechte Staats-Sündenleben hinaus, welches seit Jahren das Herz des Schweizervolkes vergiftet, ohne daß der geblendete Verstand in den schmerzlichen Folgen eine Abmahnung hätte erblicken können.

B* **Bern**, 20. Sept. (Ende gut, Alles gut!) Die Rundreise, auf welcher der Präsident Blösch sich mit den Ausgeschossenen sämmtlicher Gemeinden (es sind deren nahe an 800) persönlich über Regulirung der Gemeinde-Verhältnisse besprach und ihnen seinen tiefdurchdachten Gesetzesentwurf erläuterte, ist nun beendet und wurde, mit Ausnahme des Seelandes, überall von befriedigendem, im Jura aber vorgestern von überraschend glücklichem Erfolge gekrönt. Die Idee: neben dem Großen Rath, dem allerdings die souveraine Entscheidung zusteht, der aber leider fast allzu sehr von Partei-Interessen beherrscht wird, auch die berathende Stimme der nicht weniger legitimen Gemeindeversammlungen zu vernehmen, diese Idee verdankt Hr. Blösch mit voller Anerkennung seinem Freunde Bluntschli, welcher einst lange Zeit in Zürich an der Spitze der Geschäfte gestanden, jetzt aber in München als Professor der Staatswissenschaften lebt. Jener Gedanke hat sich als fruchtbar erwiesen, und als beste Antwort auf die verfehlten Volksversammlungen der Radicalen in Langnau und Herzogenbuchsee kann die Regierung nun getrost hinweisen auf die sechs Bezirksversammlungen in Langnau, Thun, Aarberg, Bern, Koppigen und Délémont, wo die Abgeordneten der Gemeinderäthe des ganzen Landes mit wenigen Ausnahmen erschienen, obwohl es Jedem freistand, wegzubleiben, und in sehr bedeutender Mehrzahl vorläufig die Anträge Blösch's nach mehrstündiger Discussion genehmigten, wie ungeschlacht auch die radicalen Advokaten widersprachen. Im Jura, jenem Landestheil, welcher der Bernschen Gesetzgebung immer die meiste Schwierigkeit darbietet, weil er durch seine Sprache, heterogene Zusammensetzung (er besteht größtentheils aus dem ehemaligen Bisthum Basel), Confession und Geschichte fast einen Gegensatz gegen den alten Canton bildet, im Jura, wohin doch vor acht Monaten erst die Regierung Executionstruppen schicken mußte, dort gerade wurde ihr Abgeordneter diesmal am freundlichsten empfangen. Hundert und fünfzig Gemeinden stimmten für seine Anträge und nur vierzig gegen dieselben. Es waren 450 Ausgeschossene anwesend, von denen manche zwölf Stunden weit herkamen, obwohl am Hauptorte selbst „der Mann des Jura", Stockmar, fast Haus um Haus betrat, um vom Besuch der Versammlung abzumahnen. Allein gerade dieser Ort hatte seine Kirche mit Guirlanden geschmückt, die alten Tapeten und Armsessel der Fürstbischöfe zum festlichen Empfang der Regierungsglieder hervorgesucht, und wirklich wurde in Délémont seit der ersten Huldigung des Jura an Bern (1817) kein Tag so festlich begangen, als gerade dieser Kreistag. Weil aber die sechs in Rede stehenden Bezirke so ziemlich identisch sind mit den sechs Wahlkörpern, welche im kommenden Monat die 23 Repräsentanten Berns im Schweiz. Nationalrath zu ernennen haben, so ergiebt sich der Schluß auf den Sieg der Conservativen bei diesem künftigen Akt schon aus dem so eben Erzählten zweifellos, und es frägt sich bloß noch, ob sie 12 oder aber 16 ihrer Candidaten in den Nationalrath bringen werden.

Dänemark.

Kopenhagen, 22. September. Der Graf Reventlow-Criminil ist gestern Nachmittag mit dem Dampfschiff „Schleswig" von Kiel hier angekommen.

Schweden.

Christiania, 19. September. Vorgestern nahm das Storthing die Wahl der Staatsrevisoren an.

Rußland.

△* **Warschau**, 22. Sept. Heute früh um 9½ Uhr fand in der Archi-Kathedral- und Metropolitankirche ein feierlicher Dank-Gottesdienst für die glückliche Geburt Ihrer kaiserl. Hoheit der Großfürstin Olga Konstantinowicz, Tochter Ihrer kaiserl. Hoheiten des Großfürsten Konstantin Nikolajewicz und der Großfürstin Alexandra Josephowicz, Statt. Es celebrirte Se. Hochwürden der Bischof Fialkowski. Vor der Messe las der Prälat und Metropolitan Archidiakonus Dekert das Manifest Sr. Maj. des Kaisers, welches sich auf dieses glückliche Ereigniß bezieht, und welches wir zur Zeit unsern Lesern mitgetheilt haben.

Ungarn.

Pesth, 22. Sept. [Verurtheilungen.] Heute erfolgte hier hinter dem Neugebäude die Verlesung und Vollziehung des Contumaz-Urtheils gegen Kossuth und Genossen wegen Verbrechen des Hochverraths. Die Urtheile, die auf Hinrichtung lauteten, wurden unter den üblichen Formalitäten vom Nachrichter vollzogen. Die Namen der Verurtheilten sind folgende: Paul Almasy, Jul. Graf Andrasy, Johann Balogh de Galantha, Graf Cas. Batthyany, Eug. Beöthy, Ludw. Csch (Csernatoni), Stefan Gorove, Richard Guyon Esq., Paul Hajnik, Franz Hazmann, Mich. Horvath, Daniel Iranyi, Nicol. Baron Josika, Georg Kmethy, Karl Kornis, Ludwig Kossuth u. A.

Ostindien.

Calcutta, 7. August. [Der Nizam. Vermischtes.] Aus Hyderabad sind ausführlichere Nachrichten in Bezug auf die Geldverlegenheiten des Nizam eingetroffen. Dieser kleine Potentat eines ziemlich großen Gebietes machte seit dem Juni, wo seine Schuld an die Ostindische Regierung fällig war, endlose Schwierigkeiten und benahm sich, wie die Engländer hier mehr ausdrucksvoll als artig sagen, mit schweinsköpfigem Eigensinn (pig headedness) gegen seinen (natürlich unter Englischem Einfluß und Commando stehenden) Minister. Jetzt endlich bequemte er sich zur Bezahlung von 40 Lacs; man sagt, daß er, um diese Summe aufzubringen, seine Juwelen verpfändet hat. — Der General-Gouverneur Lord Dalhousie residirt noch auf dem hochgelegenen Simla, wird aber nächstens nach Almorah, am Fuße der Gebirge, herabkommen. — Das Indobritische Publicum ärgert sich gewaltig über die große Ausstellung, von der es nichts sehen kann und die sieben Achtel der Englischen Zeitungen füllt, so daß man „nichts Rechtes" aus England erfahren kann.

Amerika.

[Neueste Nachrichten von der Insel Cuba.] Die letzten Correspondenzen aus der Havana führen das Datum vom 1. Sept. Alle Einwohner dieser Hauptstadt der Spanischen Colonie haben sich während 3 Tagen jeder Art von öffentlicher Belustigung und Freude hingegeben, als sie die totale Niederlage der Freibeuter und die Gefangennehmung Lopez' und seiner Gefährten erfuhren. Lopez war ganz allein, als man sich seiner bemächtigte; vor Hunger und Erschöpfung fast dahin sinkend, begab er sich nach einem abgelegenen, einsam im Felde stehenden Hause, um dort auszuruhen und seine Kräfte durch Nahrung zu stärken; der gastfreundliche Wirth bewilligte Alles, und Lopez versank bald in einen tiefen Schlaf. Da aber dessen Personal-Beschreibung überall bekannt war, entdeckte man in dem Fremden alsobald den Räuberhauptmann Lopez und lieferte ihn an die Regierung aus.

Die mörderischen Gefechte, die er mit den Spaniern bestehen mußte, hatten seine Mannschaft ganz aufgerieben. Am Tage vor seiner Gefangennehmung soll er noch 30 Mann um sich gehabt haben, und dieser kleine Haufe verging fast vor Hunger. Lopez' Pferd wurde geschlachtet, und sein Fleisch fristete das Leben der Freibeuter. Die Nachricht von diesen Vorgängen kam am 30. August nach Havana.

Zwei Tage nach seiner Gefangennahme wurde Lopez gefesselt nach der Havana gebracht; seine letzte Stunde hatte geschlagen. Er wurde nach Spanischer Sitte durch die Gorotta erdrosselt, über 10,000 Zuschauer und die ganze Garnison war zugegen.

Es befinden sich noch 155 Kriegsgefangene in den Gefängnissen von Havana, meistens Nord-Amerikaner. Einige behaupten, daß sie alle hingerichtet, Andere hingegen, daß sie zu 10jährigem Gefängnisse in Eisen verurtheilt werden sollen.

Einige wenige Insurgenten irren noch in den Bergen bei Principe herum. Der Spanische Consul in Neu-Orleans ist in Havana angekommen; er befürchtete auf seinem Posten die Wuth des Volkes, deren Opfer er leicht werden könnte.

Die Amerikanischen Blätter beschuldigen in diesen traurigen Vorgängen die verrätherische Gleichgültigkeit der Cubaner, die den General Lopez und seine Expedition angeblich herbeigerufen haben sollen.

Die „Tribune of New-York" meldet, daß die in New-Orleans begonnenen Rüstungen der Befreier eingestellt worden sind, seitdem man Lopez' Niederlage erfuhr.

Australien.

♉ **Sidney**, 5. Juni. [Verbot des Goldgrabens.] Gleich nach Entdeckung des Goldes zu Bathurst hat Se. Excellenz Sir Charles Augustus Fitzroy, General-Capitain und Oberbefehlshaber von New-South-Wales, Vice-Admiral 2c., unterm 22. Mai die Ansprüche der Krone J. Majestät auf alle in New-South-Wales neuentdeckte Goldminen und alles darin enthaltene Gold durch Proclamation veröffentlicht und alles Goldgraben unter Androhung von Strafe verboten. Gleichwohl ist man bisher dieser Instruction nicht im Mindesten nachgekommen, sondern Alles hat einen Gang genommen, wie in Californien. 16,000 bis 20,000 Menschen aus allen Klassen sind gegenwärtig in den Minen beschäftigt. Das Desertiren von Seeleuten nimmt immer mehr zu. Alles läuft nach den Diggings, wie zu San Francisco. Arbeit ist hier um 50 pCt. im Werth gestiegen. Die goldhaltige Kette der Blue Mountains erstreckt sich in der Länge ungefähr 400 (Engl.) Meilen und 40 in der Breite. In Folge der Entdeckung des Goldes sind die Preise von fast allen Verbrauchsartikeln sehr gestiegen.

Sporting-Nachrichten.

Düsseldorfer Rennbahn.

Montag, den 22. September.

1) Rennen um einen Ehrenpreis von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich von Preußen, 1 Englische Meile. Einfacher Sieg. Gewicht nach dem Statut. 2 Fr.d'or Einsatz.

Des Hrn. Grafen von Fürstenberg br. St. Poverty vom Sheet Anchor. (Benson). 1.
Des Hrn. Baron v. Loë St. Reaction v. Amphion. 2.

2) Match.

Cpt. Carter's Mohican (Brotter te Movassia) v. Grey Momus u. Sultan Stute. (Besitzer). 1.
Hrn. Baron v. Breitbach's Saucy Nell v. Amphion. (Besitzer). 2. gewann leicht.

3) Produce Stakes für Frankreich, Deutschland 2c. Geschlossen mit 11 Unterschriften und 24 Pferden.

Hrn. Grafen v. Hahn's Nautilus. (Collisson). 1.
Hrn. Ritter v. Bethmann's br. St. Louisa. (Bloß). 2.
Hrn. Baron v. Maltzahn's br. H. Emperor. (Perkins). 3.
Hrn. Carter's br. St. v. Inheritor a. d. Maid of Erin. 0.
Prinz von Oranien Garret v. Charles XII. 0.
Hrn. Carter's br. St. Creeping Jane. 0.

4) Preis zwischen 100 und 200 Fr.d'or. 3jährige und ältere Pferde jeden Landes. 1¼ Mal die Bahn. 15 Fr.d'or Einsatz. 10 Fr.d'or Reugeld.

Hrn. Grafen v. Waldstein's br. W. Hystapes v. Taurus a. d. Jela. 5 J. alt. 113 Pfd. (Birbeck). 1.
Hrn. Baron v. Maltzahn's St. Anarchy v. Satyrist. 3jähr. 108 Pfd. (Parkins). 2.
Sr. K. H. des Prinzen Heinrich St. Miß Howe v. Abbas-Mirza. 4jähr. 125 Pfd. 3.
Hrn. v. Carnap's br. St. Lady. Volljährig. 114 Pfd. 0.

5) Rennen um einen Staats-Preis von 550 Thlr., das zweite Pferd 50 Thlr. und die Hälfte der Einsätze, 5 Fr.d'or Einsatz, 3 Fr.d'or Reug. 2 Mal die Bahn.

Hrn. Baron v. Maltzahn's br. H. No Johé. 4jähr. (Parkins). 1.
Hrn. Grafen v. Alvensleben's b. H. Parapluie. 4jähr. (Bloß). 2.
Hrn. Grafen v. Fürstenberg's b. St. Poverty. 3jähr. (Benson). 3.
Desselben b. H. Sauerland. 6jähr. 0.
Hrn. Baron v. Veltheim's br. St. Myrrha. 3 jähr. 0.
Hrn. Carter's schw. H. Hercules. 3jähr. 0.
Hrn. Previnaire's br. St. Downey-Bird. 6jähr. 0.

6) Rennen um einen Staats-Preis. Handicap für in den Düsseldorfer Rennen geschlagene Pferde. 3 Fr.d'or Einsatz, 1 Fr.d'or Reugeld. 1¼ Mal die Bahn. Der Sieger erhält 200 Thlr. und die Hälfte der Einsätze, das 2te Pferd die andere Hälfte.

Sr. Hoheit des Herzogs Wilhelm Anarchy. 123 Pfd. (Parkins). 1.
Hrn. Grafen v. Fürstenberg's Sauerland. 130 Pfd. (O'Connor). 2.
Sr. K. H. des Prinzen Heinrich Miß Howe. 130 Pfd. (Lee). 3.
Hrn. Grafen v. Alvensleben's Parapluie. 123 Pfd. (Birbeck). 0.
Hrn. Carter's Creeping Jane. 110 Pfd. 0.

Zweiter Renntag.

Steeple-Chase. Ehren-Preis Sr. Hoheit des Herzogs von Nassau. Herren reiten. 10 Fr.d'or Einsatz. Halb Reugeld. 3 bis 4 Engl. Meilen. 160 Pfd. Gewicht, Halbblut 7 Pfd. weniger. Das letzte Pferd giebt Sattel und Zaum an das 2te Pferd. 29 Unterschriften.

Herrn Baron v. Willamowitz's Anvil trug 174 Pfd. (Besitzer) 1.
Sr. Hoheit des Herzogs von Naussau Fuzleman (Herr v. Breitbach) 2.
Sr. Hoheit des Herzogs Wilhelm August (Besitzer) 3.
Capit. Carter's Mohican (Herr Graf d'Asch) 4.
Vicomte Tallon's Emilius (Besitzer) 5.
Sr. Hoheit des Herzogs von Naussau Rubini (Herr v. Wulffen) 0.
Sr. K. H. Prinz Heinrich's Dutch Tar. 0.
Herrn v. Heydebrand's Stachel (Herr Graf v. Götzen) 0.

Das Terrain war sehr schwierig, sehr tiefer Boden, viele Wendungen. Die Hindernisse bestanden aus Wassergräben mit vorherigen ungefähr 3½ Fuß hohen Doppel-Rücken, mehrere Garten- und Koppelzäunen bis zur Höhe von 4 Fuß. Stachel, Rubini, Fuzleman und Dutch Tar stürzten, konnten aber alle mit Ausnahme des ersten, das Rennen fortsetzen. Emilius refüsirte.

Arbeit bezahlt wird, wo mithin der, welcher gar nichts thut, auch gar nichts zu bezahlen hat. — Ueberhaupt ist es gar nicht so schwer, mit dergleichen Begriffen in's Reine zu kommen, wie Viele es sich vorstellen, wenn man es nur richtig anpackt.

— V Bei der jetzt stattfindenden perpetuirlichen Wiederkäuung des Wörtleins „Reaction" fällt uns folgendes Gespräch zwischen einem politischen Vater und seinem politischen Sohne ein. Der alte Politikus nämlich fragt:

„Ei sage mir, mein lieber Sohn,
Was ist Dir denn Reaction?
An jedem Ort, zu jeder Stunde
Führst Du dies Wörtlein in dem Munde."

Worauf der junge Reformer sehr aufrichtig antwortet:

„So heiß' ich Alles auf der Welt,
Was mir gerade nicht gefällt.
Giebst, Alter, Du Dein Geld nicht her,
So bist Du auch reactionair;
Doch zahlst Du meine Schulden richtig,
So heiß' ich Dich gesinnungstüchtig."

Quod bene notandum!

— War er's, oder war er's nicht? Nämlich der aufgelöste National-Versammelte und Bürgermeister Ziegler aus Brandenburg. War er's nicht, der gestern durch die Straßen der Hauptstadt fortschritt, so war's ein Doppelgänger, der ihm so ähnlich sah, wie ein lederner linker Handschuh dem andern. War er's aber wirklich und leibhaftig, so ist der Verfasser von: „Wie ist dem Handwerker-Stande zu helfen?" (dem übrigens noch nicht geholfen) wohl nur in Berlin gewesen, um das Handwerk zu grüßen.

— Die „National-Zeitung" versteht's, ihre Abonnenten in Fesseln zu schlagen. Gestern Abend — wenige Nächte vor dem neuen Quartal — entspinnt sie in ihrem Feuilleton eine neue Erzählung von ihrem ausgedehnten Novellisten Hrn. Mügge. Wer diese Erzählung vollständig lesen will und nicht warten, bis sie zu herabgesetzten Preisen im Buchhandel zu haben, der muß neuerdings abonniren. Wir unsererseits haben nur das kleine Bedenken dabei: ob diese Novellen-Schickung in die Zeit und resp. ins neue Quartal mehr Anlockung oder mehr Abschreckung ist?

— D Die „Constitutionelle Zeitung" schließt ihren heutigen Leitartikel mit der Schablonen-Phrase:

„Die Verkümmerung eines freien politischen Staatslebens in Frankreich ist gewiß für die politische Entwickelung des ganzen Continents eine schwere Calamität. — — Man kann die Freiheit Frankreichs verstümmeln, die Drohung bleibt."

Der Beweis für diese Phrase, welche als blauer Dunst den Abonnenten dieses Blatts (es passirt freilich nur den Wenigen) in die Augen gestreut wird, möchte von der nach Französischen Theorieen gebildeten „Bonne" der Constitutionellen schwer zu führen sein, insbesondere was die Calamität betrifft, welche der civilisirten Welt aus der Zügelung Derer droht, welche der Gesellschaft den rothen Hahn auf's Dach setzen wollen. „Die Drohung bleibt!" Ein naives Eingeständniß der Verderblichkeit jener Elemente der modernen republikanischen Freiheit, deren Gesetze wahrlich nicht auf den Urnen der Catonen geschrieben stehen. — Diese Bewußtseins-Entwickelungen in den Leitartikeln der „Constitutionellen," welche der Consequenz wegen über den drohenden Ruin der Gesellschaft mit dröhnenden Phrasen hinwegsteigt, ist uns nicht neu. — Sei lieber goethisch, theurer Freund, als gothisch!

— V Die Sucht, Comödie zu spielen, hat immer in Berlin geherrscht, in den letzten Jahren aber auf schauderhafte Weise, sofern es hier als eine Mißhandlung der Kunst erscheint, zugenommen. Es sind namentlich Personen von geringer Bildung und niederm Stande, die von dieser Sucht geplagt werden. Zur Zeit sollen hier ungefähr 30 Privattheatergesellschaften existiren, die an öffentlichen Orten Vorstellungen geben. Durch das neue Polizeigesetz, die Einreichung der aufzuführenden Theaterstücke betreffend, ist nun einigermaßen eine Art von Controlle über dieses dilettirende Unwesen eingerichtet.

— V Schnelle Hülfe ist doppelte Hülfe, namentlich auch bei ausgebrochenem Feuer. Damit die neueingerichtete Feuerwehr so rasch als möglich am Ort der Gefahr eintrifft, und dort mit frischen Kräften erscheint, geschieht ihre Beförderung durch Wagen, die zugleich die Werkzeuge und Löschgeräthschaften enthalten. Damit diese Fuhrwerke aber auf ihrem raschen Wege durch nichts gehindert werden, sind sie mit einer Glocke versehen, auf deren Signal in den Straßen, durch welche die Feuerwagen fahren, entgegenkommende Fuhrwerke, Reiter und Fußgänger sofort ausbiegen und Platz machen müssen.

— V Es finden noch immer Unterhandlungen wegen Errichtung eines neuen Börsengebäudes statt, das an der Ecke der Oberwallstraße und der jetzt verlängerten Französischen Straße errichtet werden soll. Wenn die Verhandlungen zur Verständigung führen, so wird die Hauptfront des neuen Börsengebäudes theils in der verlängerten Französischen, theils in der Oberwallstraße stehen. Der an dies neue Gebäude stoßende Festungsgraben soll in einen verdeckten Canal umgewandelt werden. Für die alte Börse, deren Platz zu andern baulichen Zwecken bestimmt ist, hat man die Summe von 100,000 Thlr. gefordert.

— V Vor einigen Tagen ist auf einem zu dem Dorfe „Schönlinde", bei dem benachbarten Französisch-Buchholz belegen, gehörigen Acker beim Pflügen ein sonderbarer Fund gemacht worden. Derselbe bestand nämlich aus einer 9 Centner schweren Glocke, von der man trotz aller Nachforschungen nicht weiß, wie sie dahin gekommen ist.

— D In einem Hause in der Friedrichsstraße wohnt ein gesinnungstüchtiger Rother und ein alter Invalide. Die Thüren ihrer Wohnungen führen auf denselben Flur. Ein Bummler, welcher einen Arm in der Binde trug — vielleicht ein Andenken politischer Kneipen-Kämpfe — glaubte den rothen Gleichgesinnten in Contribution setzen zu dürfen und bettelte um einen Zehrpfennig, indem er seiner Bitte die captatio benevolentiae hinzufügte: „Ich habe einen Schuß in den rechten Arm bekommen, als ich am 18. März auf den Barrikaden focht!" — Der Invalide, welcher gerade zugegen war, äußerte: „Gefochten hat Er? Das heißt, wie heute, mit der Mütze in der Hand. Ich will Ihm zeigen, wie heutigen Tages ein alter ausgedienter Soldat gegen Barrikadenhelden ficht! Bei diesen Worten holte der Alte aus, um ihm eine Fünffingernote zu verabreichen, welchem handgreiflichen Beweise Jener mit einem geschickten Katzenbuckel auswich. — „Betrachte Er sich als geohrfeigt!" brummte der Alte, und der Barrikaden-Mann ging mit einem leisen Seufzer über die Undankbarkeit der Welt aus der Hausthür.

— Die Regelung der Erbansprüche auf den Nachlaß der hierselbst im Jahre 1850 verstorbenen reichen Rentière Thomas (Gespensterhaus-Besitzerin) ist, nachdem am 6. d. M. der Präjudicial-Termin angestanden hat, in ein neues Stadium getreten, indem nunmehr neue Erbprätendenten nicht mehr zugelassen werden. Die Zahl der letzteren ist verhältnißmäßig eben so bedeutend, wie der Nachlaß selbst. Der Nachlaß beläuft sich auf beinahe 400,000 Thlr., auf welchen ca. 200 Personen aus allen Gegenden Deutschlands, einige sogar aus Amerika, Erbansprüche erhoben haben. Von allen diesen haben erst 4 Personen ihre Legitimation näher begründet. Es sind dies der Kreisbote Reinicke zu Sangerhausen, der Rechtsanwalt Fiebigen in Halle, der Schuhmachermeister Luther daselbst, und der hiesige Uhrmacher Eich. Nach den bisherigen Ermittelungen steht nur soviel als ganz unzweifelhaft fest, daß das Fräul. Thomas eine Tochter des hiesigen Hof- und Amts-Chirurgus Thomas gewesen ist.

— V Wer über 1000 Thaler jährliches Einkommen hat, wird in Berlin bekanntlich zur Einkommensteuer herangezogen. Es hat sich, wie man hört, eine Zahl von ungefähr 30,000 Personen ermittelt, die ein solches Einkommen beziehen.

— Nachrichten aus Frankfurt a. M. zufolge hat die Erhebung des Baron von Rothschild zum Grafen von Metalliques schnell allgemeine günstige Anerkennung gefunden.

—D. Wohl Manchem, der einen Anspruch bei Gericht verfolgen wollte, wurde es schwer, den üblichen Vorschuß zur Deckung der Kosten mit leeren Taschen zu leisten, welcher dann nach dem Antheile des Einzahlers an den Kosten und je nachdem im Laufe des Prozesses Anträge von ihm oder seinem Gegner formirt waren, verrechnet und im Falle eines Restes nach beendigtem Prozeß zurückgezahlt wurde. Eine Abrechnung zwischen der Gerichtskasse und dem Vorschußzahlenden soll nunmehr in keiner Weise mehr stattfinden und der Vorschuß nur in so weit zurückgezahlt werden, als derselbe die nach der Beendigung der Instanz zum Ansatz gekommenen Kosten übersteigt. — Der Einzahler soll von der zur Kostenzahlung verurtheilten Partei die Rückerstattung des Vorschusses fordern, wenn diese sich nicht im Besitze der Sportelfreiheit befindet.

— D Der vielbesprochene Prozeß gegen den Hühneraugen-Operateur Zincke wegen unbefugten gewerbmäßigen Curirens wurde gestern von der zweiten Abtheilung des Criminal-Senats des Königlichen Kammergerichts in zweiter Instanz verhandelt. In erster Instanz war der Angeklagte, dessen Curen der Gegenstand der öffentlichen Neugierde und das Motiv einer einträglichen Buchhändlerspeculation geworden sind, für schuldig befunden und zu 30 Thalern Geldstrafe, event. 1 Monat Gefängniß, verurtheilt. Gegen dieses Erkenntniß hatte er appellirt. Der Vertheidiger hob insbesondere hervor, daß der thierische Magnetismus, eben so wie die Wasserheilkunde, als ein neuer Weg in der Heilkunde zu betrachten sei, und seiner in der bestehenden Medicinalgesetzgebung noch nicht gedacht werde, bestritt auch den gebrauchten Mitteln, Thee, magnetisirtem Wasser, die Qualität eigentlicher Medicamente. Der Gerichtshof bestätigte das „Schuldig", setzte jedoch das Strafmaaß auf 10 Thlr., event. 8tägige Gefängnißstrafe, herab.

— V Freund Rellstab, der bekanntlich nicht am Harze kleben geblieben, schreibt jetzt aus London, wo ihn eine Ueberraschung höchlichst erfreut hat. In einem Französischen Hotel einkehrend, fragt er: „Ob noch ein Schlafgemach für ihn übrig?" Der Kellner antwortet auf die Französische Anfrage Deutsch: „Im vierten Stock; ich bedaure sehr, Ihnen für heute keine bessere Wohnung anbieten zu können, Herr Rellstab!" — Unser Berliner Kritikus fällt aus den Wolken, unter den drittehalb Millionen Einwohnern London's gleich einen Kellner gefunden zu haben, der ihn bei seinem Namen anredet. Berühmtheit, die bis zur Themse gedrungen, scheint weniger hier im Spiele gewesen zu sein, als der Umstand, daß besagter Kellner früher in Teplitz conditionirt und dort bereits unserm Reisenden Speise und Trank verabreichte. Zudem munkelt man noch, daß der Rellstabs-Kenner vor seiner Kellner-Carrière die eines Sängers verfolgt habe und damals mit unserm Kunstrichter in kritische Berührung gekommen sein soll.

— Z Im Königlichen Opernhause, das gestern die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften mit Ihr. Gegenwart beehrten, gab Roger den Georg Brown, freilich schon zum dritten Male, aber leider, wie wir hören, zum letzten Male während seines diesmaligen Gastspiels. Wir sagen „leider", da Roger zu den seltenen Künstlern zu zählen ist, die man „je länger, je lieber" hört. Und namentlich in dieser, mit dem Reiz des liebenswürdigsten Humors, mit unvergleichlicher Wärme des Gefühls von ihm ausgestatteten Leistung. Es liegt in diesen zarten, in einigen Momenten mit dem anmuthigsten Schmelz mehr hingehauchten als gesungenen Tönen ein unbeschreiblicher Zauber, dieser aber auch selbst in den gesprochenen Worten, die nicht kalt und starr zu uns herüberklingen, sondern stets eine Modulationsfärbung, einen musikalischen Wohlklang ausathmen. Roger's „Georg Brown" ist unstreitig seine gemüthreichste und daher auf das Gefühl des Hörers gar innig und sinnig einwirkende Leistung; darum, und weil sie uns zum letzten Male in solcher Vollendung vorgeführt ward, haben wir es nicht unterlassen können, ihr einige anerkennende Worte zu widmen. Der rauschende Beifall und das überfüllte Haus sind Dinge, die von Roger's Erscheinung stets unzertrennlich gedacht werden müssen.

— Z Abermals hatte eine Benefiz-Vorstellung, die des Herrn Hesse, gestern das Friedrich-Wilhelmsstädtische Theater übermäßig gefüllt. Abgesehen von zwei hübschen Lustspielen: „Ein Mann hilft dem andern" und „Eine Maskerade im Dachstübchen", von welchen das erste durch das feine Spiel des Beneficianten und des Ascherschen Ehepaars überaus gefiel und das zweite durch den ausgelassenen Humor des Hrn. Ascher sehr belustigte, hatte wohl die Mitwirkung des trefflichen Frl. Wagner und des Tänzerpaars Frau Brue und Herr Gasperini große Anziehungskraft geübt. Die ruhmreiche Sängerin ward mit einem Blumenregen, mit Tusch des Orchesters und großem Jubel des Publikums empfangen, und in gleicher Weise ihr für den Vortrag dreier Lieder: des „Wanderer" von Schubert und „die Thräne" und „Orientalisches Lied" von Kücken, rauschender Beifall gezollt. Wir erklären übrigens offen, daß der Liedervortrag der Sängerin uns weniger angesprochen, als ihre dramatisch-musikalischen Leistungen, in denen Fräul. Wagner gegenwärtig wohl die glänzendste Erscheinung der Bühnenwelt ist. — Die Leistungen des genannten Tänzerpaars erfreuten sich der lebhaftesten Theilnahme bis zu dem Grade, daß eine beliebte Mazurka da capo verlangt, und diesem Verlangen von den Tänzern freundlich entsprochen wurde.

August brach das oberste Rück. August, Dutch Tar und Anvil wechselten in der Führung. An der vorletzten Hecke strauchelte August und verlor sehr viel Terrain. Anvil gewann um etwa 1 Länge. Es wurde durchweg vortrefflich geritten, und hat dies Rennen, das dem Englischen Steeple Chase in Bezug auf Schwierigkeiten gleich zu stellen ist, von Neuem den Beweis geliefert, wie das edle Blut den geübtesten Engl. Steeple-Chase Halbblut-Pferden überlegen ist, und wir auf dem Continent das finden können, was in England nur mit vielem Gelde zu kaufen ist.

Statistisches.

☉ In den Vereinigten Staaten mit 24 Millionen Bewohnern kommt auf jede 5000 derselben 1 (Engl.) Meile Kanal-Länge, in England 1 (Engl.) Meile auf jede 9000 und in Frankreich 1 (Engl.) Meile auf jede 13,000 Bewohner.

In den Vereinigten Staaten mit 24 Millionen Bewohnern und 10,000 (Engl.) Meilen Eisenbahn kommt 1 (Engl.) Meile Eisenbahn auf jede 2400 und in England mit 30 Millionen Bewohnern und 6500 (Engl.) Meilen Eisenbahn 1 (Engl.) Meile auf jede 4615 Bewohner.

Die folgende sehr lehrreiche Tabelle zeigt am besten die materiellen Fortschritte der Amerikanischen Union seit 54 Jahren.

	1793		1851	
Bevölkerung	3,939,325		24,267,488	
Einfuhr	6,739,130	Pfd. St.	38,723,545	Pfd. St.
Ausfuhr	5,675,869	„	32,367,000	„
Tonnage	520,704	Tonnen	3,535,451	Tonnen
Leuchtfeuer und Feuerschiffe	7		373	
Kosten ihrer Unterhaltung	2,600	Pfd. St.	115,000	Pfd. St.
Einnahme	1,230,000	„	9,516,000	„
Oeffentliche Verausgabung	1,637,000	„	8,555,000	„
Postämter	209		21,551	
Poststraßen (Engl. Meilen)	5,642		178,670	
Post-Revenüen	22,800	„	1,207,000	„
Post-Ausgaben	15,650	„	1,130,000	„
Posten-Mileage	—		46,541,423	
Kanäle (Meilen)	0		5,000	
Eisenbahnen (Meilen)	0		10,280	
Electrischer Telegraph (Meilen)	0		15,000	
Oeffentliche Bibliotheken (Bände)	75,000		2,201,623	
Schul-Bibliotheken (Bände)	0		2 Mill.	

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

Une jeune dame très recommandable désire une place de bonne pour le 1er du mois prochain. S'adresser rue française Nr. 44.

Pensions-Anzeige.

Eine durchaus noble Pension für Knaben, welche hiesige Schulen besuchen, weisen nach Pred. Vater (Gr. Friedrichsstr. 137.) und Pred. Verduschek (Heil. Geist-Hospital 2.).

28—29,000 Thaler

werden in der ersten Hälfte des October c. ganz oder getheilt gegen hypothekarisch pupillarische Sicherheit gesucht. Adressen nimmt die Expedition dieses Blattes an und legt Näheres zur Einsicht vor.

☞ **Schiffbauerdamm 23., Louisenstraßen-Ecke**, ist zum 1. October die Belle-Etage, 7 Stuben und Zubehör, zu vermiethen.

Grundstücks-Verkauf.

Das in Neu-Schöneberg bei Berlin No. 15. belegene Grundstück, bestehend aus zweien Wohngebäuden nebst Zubehör und Garten, soll aus freier Hand verkauft werden.

Kauflustige lade ich hiermit ein, ihre Gebote

am 29. September, Nachmittags 4 Uhr, in meinem Bureau, Alte Leipzigerstraße No. 15., abzugeben.

Die Bedingungen des Kaufs können jederzeit bei mir eingesehen werden.

Berlin, den 22. September 1851.

Der Rechts-Anwalt
Gall.

Bekanntmachung.

Die Ritterschaft der Altmark wird sich in diesem Jahre schon am 7. und 8. October mit den Verhandlungen und Beschlüssen in den von Rohtt'schen Stiftungs-Angelegenheiten beschäftigen, weshalb alle Gesuche in diesen Angelegenheiten rechtzeitig anhero einzusenden sind.

Klaeden bei Stendal, den 23. September 1851.

Der Vorsitzende des Verwaltungs-Raths
für die von Rohtt'schen Stiftungs-Angelegenheiten.
v. Levetzow.

Edictalladung.

Nachdem zu dem Vermögen des hiesigen Saitenmachers und Instrumentenhändlers **Karl Wilhelm Voigt** der Concursprozeß zu eröffnen gewesen ist, so werden dessen bekannte und unbekannte Gläubiger, so wie überhaupt Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde Anspruch an sein Vermögen zu haben glauben, hierdurch vorgeladen

den 14. October d. J.,

welcher zum Liquidationstermin anberaumt worden ist, an hiesiger Gerichtsstelle in Person oder durch hinreichend legitimirte Bevollmächtigte, zu erscheinen, ihre Forderungen unter der Verwarnung, daß sie entgegengesetzten Falls derselben, so wie der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand für verlustig werden geachtet werden, anzumelden und zu bescheinigen, mit dem Concursvertreter, so wie nach Befinden unter sich rechtlich zu verfahren, binnen 6 Wochen zu beschließen und

den 27. November d. J.

der Bekanntmachung eines Präclusivbescheids, welcher rücksichtlich der Ausbleibenden Mittags 12 Uhr für publicirt erachtet werden wird, sich zu gewärtigen, hiernächst in dem

zum 6. December d. J.

anberaumten Verhörstermine, Vormittags 9 Uhr zur Pflegung der Güte und da möglich zum Abschluß eines Vergleichs anderweit allhier zu erscheinen, wobei die Ausbleibenden oder sich nicht bestimmt Erklärenden für einwilligend in den Beschluß der Mehrzahl werden erachtet werden; dafern aber ein Vergleich nicht zu Stande kommen sollte, in dem

zum 20. December d. J.

anberaumten Inrotulationstermine des Actenbeschlusses und sodann

den 17. Januar 1852

der Publication eines Locationserkenntnisses, welches bezüglich der Ausbleibenden Mittags 12 Uhr für publicirt erachtet werden wird, sich zu versehen.

Auswärtige Gläubiger haben zur Annahme künftiger Ladungen Bevollmächtigte in hiesigem Orte zu benennen.

Markneukirchen, am 8. Mai 1851.

Das Stadtgericht daselbst.
Im Auftrag.
Gräbel, Act.

Vis-à-vis der Ersten Kammer, Leipzigerstr. 112.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum empfehlen wir hiermit unser neu etablirtes Herrengarderobe-Geschäft. Da die Arbeiten unter unserer eigenen Leitung angefertigt werden, können wir bei reeller Bedienung die pünktlichste Ausführung versichern.

Brabant u. Graß, Leipzigerstr. 112.

Bestellungen auf das täglich in einer Vormittags- und Abend-Ausgabe erscheinende, mit dem Unterhaltungs-Blatte „**Didaskalia**" begleitete

Frankfurter Journal

für das mit dem 1. October beginnende vierte Quartal nehmen alle auswärtigen Postämter Deutschlands, der Schweiz und Belgiens an (für Frankreich und Amerika Herr G. A. Alexandre, Brandgasse 28 in Straßburg, für England Hr. W. Thomas, Newspaper-Office, 21, Catherine-Street, Strand, in London).

So eben erschien in der Unterzeichneten:

Neueste Contretanz- (Quadrillen-) Touren von J. Jaques. Preis 2½ Sgr.

Tanz-Album, oder der unerschöpfliche Maitre auf dem Ballsaale, **Sammlung von Quadrillen, Polka's, Mazurka's, Cotillon-Touren.** geh. mit Goldschnitt 7½ Sgr.

Plahn'sche Buchhandlung (Henri Sauvage), Jägerstraße 37.

Bei **E. H. Schröder** in Berlin, **23 Linden,** erschien so eben:

Die Gymnastik,

nach dem Systeme des Schwedischen Gymnasiarchen P. H. Ling, dargestellt von

Hg. Rothstein.

Vierter Abschnitt: Wehrgymnastik.
gr. 8. geh. Preis 1 Thlr.

Der Verf., Dirigent des Königl. Central-Turninstituts zu Berlin, wurde auf Veranlassung des Königl. Kriegsministeriums und auf Befehl Seiner Majestät des Königs in den Stand gesetzt, durch Theilnahme an einem Kursus des gymnastischen Centralinstituts zu Stockholm, das System der Ling'schen Gymnastik theoretisch und praktisch genau kennen zu lernen. In dem vorliegenden Abschnitt behandelt er die Wehrgymnastik, und zwar: 1) ihre ethische Begründung, 2) ihre Geschichte, 3) ihre unterschiedenen Zweige selbst, nämlich: Degenfechten, Bajonetfechten, Spießfechten und die Lanzenführung, Säbelfechten, den Faust- und Ringkampf und die Wurfübungen.

Die früher erschienenen Abschnitte umfassen in 4 Heften die Begründung und Gliederung des Systems, die Pädagogische und Heilgymnastik.

Im Verlage der Deckerschen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei in Berlin sind erschienen und daselbst, wie auch durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Dienst-Instruction für den Telegraphen-Inspector. 2½ Bogen. 4. geh. Preis 2½ Sgr.

Dienst-Instruction für die Telegraphen-Verwaltung. Abschnitt IV. Verwaltung der Kasse und Buchführung bei den Telegraphen-Stationen. 7 Bogen. 4. geh. Preis 7 Sgr. Abschnitt VIII. Beschaffung und Verwaltung der Bureau-Bedürfnisse und Batterie-Gegenstände. 3½ Bogen. 4. geh. Preis 3½ Sgr. Abschnitt X. Beschaffung und Unterhaltung der Inventarien. 2 Bogen. 4. geh. Preis 2 Sgr. Abschnitt XII. Nr. 1. Das Rechnungswesen bei der Telegraphen-Direction. 11 Bogen. 4. geh. Preis 11 Sgr. Nr. 2. Führung der Haupt-Telegraphen-Kasse bei der Ober-Post-Kasse in Berlin. 6. Bogen. 4. geh. Preis 6 Sgr.

Nachweisung der hauptsächlichsten Estafetten- und Post-Course, welche bei Weiterbeförderung telegraphischer Depeschen von Stationen innerhalb des Deutsch-Oesterreich. Telegraphen-Vereins-Gebiets aus, nach Orten, welche nicht mittelst Telegraphen zu erreichen, muthmaßlich zur Anwendung kommen werden, sowie der für derartige Beförderungen erwachsenden Estafetten- oder Porto-Kosten. 4½ Bogen. 4. geh. Preis 4½ Sgr.

Reglement für die Bestrafung von Fehlern und Verstößen bei Annahme, Beförderung und Bestellung telegraphischer Depeschen. 1½ Bogen. 4. geh. Preis 1½ Sgr.

Für Töchterschulen

wird folgendes in diesem Jahre erschienene vorzügliche Buch empfohlen:

Musée de lectures. Sammlung von interessanten Lesestücken moralischen, religiösen und wissenschaftlichen Inhalts, mit grammatikalischen Erläuterungen. Zur Bildung der weiblichen Jugend. Von S. Fränkel. 1r Cursus 12 Sgr. 2r Cursus 14 Sgr. Berlin, Verlag von Gustav Hempel

Wichtig für Damen!

Durch alle Post-Aemter und Buchhandlungen ist zu beziehen:

Pariser Moden- und Muster-Blätter.

Vierteljährlich 6 Hefte mit col. Modekupfern und 6 großen Muster-Beilagen. Preis nur: ☞ 15 Sgr. **Dieses Modenjournal bringt Alles**, was für Damen unentbehrlich und nützlich ist. Die 3 Fuß langen und 2 Fuß breiten artistischen Muster-Beilagen enthalten stets eine reiche Auswahl der geschmackvollsten, modernsten Stick-, Filet- und Häkelmuster **für alle nur irgend vorkommende weibliche Arbeiten, welche zu Geburtstags- und Weihnachtsgeschenken** oder sonstwie sich eignen; Abbildungen vollst. Pariser Toiletten, Schnitten zu Kragen, Berthen, Hauben, Mantillen, Westen ꝛc. ꝛc.

Verlag von **Otto Janke**, Leipzigerstr. 17.

Für Damen.

Nur bis Neujahr dauert der Ausverkauf!

von Zephir-Wolle à 2½ Sgr., Stick-, Häkel- und Nähseide, Canavas-Stickmustern, gehäkelten Damentaschen, Tüchern, Mützen und Shawls, Gardinen-Franzen ꝛc. ꝛc. zu den billigsten Preisen.

Am 1sten wird der Laden geschlossen.

E. Hammersdorff Neffe,
Stralauerstr **neben** 22.

Echt ostind. Arrow-Root.

Die erwartete Sendung wirklich echten ostindischen Arrow-Root's ist heute eingetroffen und zeichnet sich selbiges, mehr als das frühere, durch blendende Weiße, durch Feinheit und vorzügliche Qualität aus. Wir empfehlen dieses Arrow-Root, welches in dieser unverfälschten Reinheit nur selten in den Handel kommt, als ein leicht verdauliches und stärkendes Nahrungsmittel nicht blos für Kinder, sondern für alle Personen, welche mit schwachen und leidenden Magen behaftet sind. Preis pro Pfd. 1 Thlr. Versendungen geschehen prompt.

Felix u. Co, Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs, Friedrichsstraße, dem Rheinischen Hofe gegenüber, Eckhaus der Leipz. Str

Frische Nativ-Austern,

ausgez. Größe und delik., und fr. Caviar habe ich wieder erhalten, können auch in meinem Local genossen werden; auch empf. wieder fetten ger. Weserlachs, neue

Brschw. Wurst, zuckersüße Apfelsinen,

das Dutzd. 25 bis 40 Sgr., große gr. Pomeranzen, Westphälischer Pumpernickel und frische Elb-Neunaugen treffen in einigen Tagen ein.

C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44, am Gensd'armen-Markt.

Die Seiden-Waaren-Fabrik
45. Elisabethstraße 45.,
verkauft auch **en detail** zu den billigsten Fabrikpreisen alle Sorten
gute dauerhafte schwarzseidene Stoffe
und empfiehlt

Schwarze Glanz-Taffte, die Elle von 15 Sgr. an,
„ Satin de Chine, 1 Elle breit, von 22½ Sgr. an,
„ Atlasse die Elle von 1 Thlr. 5 Sgr. an,
„ Serge die Elle von 22½ Sgr. an.
Schwarze seidene Herren-Tücher in allen Größen.

Von eingekochten **Schles. Gebirgs-Preisselbeeren** empfing ich meine zweite Zusendung, auf welche Frucht ich um so lieber **aufmerksam** mache, da ich die Qualität derselben als **wirklich schön** empfehlen kann; — ich verkaufe davon in Original-Fässern von 10—30 Pfunden à 2 Sgr., ausgewogen à Pfd. 2½ Sgr.

C. F. W. Schneiders, Breite Str. 16.

Von dem so beliebten **Tilsiter Käse** empfing in runden und viereckigen Formen, 2½—6 Pfd. schwer, und empfehle ich ausgeschn. à Pfd. 7 Sgr., bei ganzen Käsen à Pfd. 6 Sgr.; ferner empfing **Neufchateller Käse**, Eydamer, Pyrmonter, größte Schw. Sahnen- und Limburger Käse vorzügl. Qualité — sämmtlich im Ganzen und einzeln billigst

Adolph Caspari, Spittelbrücke 3.

Jagdgewehre, **Zündnadelbüchsen**, Büchsflinten, Teschinks (ohne Pulverladung), Pistolen, Terzerole, Schrootbeutel, Pulverhörner, Hirschfänger, Degen, Rappiere, sowie vorzügl. **Messer und Gabeln**, Scheeren, Auster- und Champagner-Messer, Zuckerschneiden, Engl. Rasiermesser, Korkzieher u. a. Stahlwaaren empfehlen billigst

F. Wagner u. Comp. aus **Solingen,**
Königs-Straße 61, neben der **Post**.

G. Noack,
Breite Strasse Nr. 7,
empfiehlt in größter Auswahl und unter Garantie
Jagdgewehre
und Jagdgeräthschaften
zu billigen, aber festen Preisen.

Das Seidenwaaren-Lager
von **Gebrüder Aron,**
Behrenstraße Nr. 29.,

ist durch täglich außer Arbeit kommende Sachen stets bestens assortirt und empfiehlt

schwarz. Glanz-Kleidertafft,
die Robe à 6½, 7, 8, 9, 10 bis 12 Thlr.
oder die Elle 13½, 15, 17½, 20 bis 25 Sgr.
Die allerneuesten schottisch carrirten und gestreiften
Seidenzeuge, die Robe 8, 9 u. 10 Thlr.
Couleurte Changeants,
die Robe 9, 10, 11 und 12 Thlr.
Preise fest.

Frische Austern täglich, Hummer ꝛc.

Die Hamb. Delic.- und Weinhandlung, unter den Linden 34,
Julius Ewest.

Zur geneigten Beachtung.

Die wiederholten Annoncen des Hrn. R. Striemer, Markgrafen-Str. 62, 2 Tr., betreffend: den Verkauf von Champagner (Sergent) à 1 Thlr. 5 Sgr., veranlassen mich zu der Erklärung, dass das von mir vertretene Haus Adolph Sergent & Co. **keine Weine zu dem Preise von 1⅛ Thlr.** nach hier liefert, ebenso habe ich mich überzeugt dass weder deren Qualité, noch die Etiquette mit dem **ächten**, von meinem Hause gesandten Champagner übereinstimmen.

Berlin, den 25. September 1851.

E. L. Zschoche, grosse Präsidentenstr. 8.,
Bevollmächtigter der Herren Adolph Sergent & Co, à Mareuil s./Ay.

Gebleichtes Raps-Oel

ist nichts anderes als **raffinirtes Rüb-Oel,** und verkaufe ich den Centner zu 11½ Thlr., das Pfund zu 3 Sgr. 3 Pf.

Theod. Meyerhoff,
Inhaber der Oel-Raffinerie, Oranienburgerstr. 5.

Meinen geehrten Patienten zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich von meiner Reise zurückgekehrt bin.

Berlin, den 24. Sept. 1851.

J. Mittelhaus, Hof-Zahnarzt,
Jägerstraße Nr. 43.

Elegante **Goldrahmspiegel** und **Spiegelglas**, in allen Größen stets vorräthig zu sehr billigen Preisen — Wiederverkäufern Rabatt bei **C. W. Müller**, Friedrichsstr. Nr. 145.

Bibeln und Gesangbücher

in eleganten, reich vergoldeten Sammet- und Maroquin-Deckeln, sowie auch in mittelfeinen und ordinairen Einbänden, sind in größter Auswahl vorräthig, und empfehlen wir solche als besonders passend zu Geschenken für Confirmanden zu den billigsten Preisen.

Carl Kühne und Söhne,
Königliche Hoflieferanten,
Breite Straße Nr. 25.

Die Spiegel-Manufactur
von
Adolph Névir,
Hoflieferant,
Unter den Linden No. 14,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von feinsten Krystall-Spiegelgläsern in geschmackvollen Rahmen aller Art zu Fabrikpreisen, sowie Bronze-Kronenleuchter und Ampeln nach den neuesten Modellen.

Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn.

Am Magdeburger Meßsonntage, den 28. d. M., werden wir Extrafahrten von Berlin, Potsdam, Brandenburg, Genthin und Burg nach Magdeburg veranstalten. Der Fahrpreis in 3. Wagenklasse beträgt für Hin- und Rückfahrt an jenem Tage für die Person

von Berlin . . . . 1 Thaler.
„ Potsdam . . . 25 Sgr.
„ Brandenburg 20 „
„ Genthin . . . 15 „
„ Burg . . . . . 8 „

Billets, welche von jetzt ab bis Sonnabend Abends 7 Uhr bei unseren Einnehmer-Kassen zu haben sind, werden nur so lange ausgegeben, als die disponiblen Plätze ausreichen.

Abfahrt von Berlin um 5 Uhr und von Genthin um 6 Uhr Morgens.

Rückfahrt von Magdeburg 6 Uhr Abends.

Das Directorium.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Louise Schultze mit Hrn. R. Nobiling hiers.

Verbindungen.

Hr. Assessor Buckow mit Frl. Minna v. Lochow hiers.

Geburten.

Ein Sohn dem Hrn. Dr. A. Steinrück hiers.; Hrn. Alb. Delacroix hiers.; eine Tochter dem Hrn. Schütze zu Greifswald.

Todesfälle.

Hr. Fr. Galmcke hiers.; Hr. Henkelmann hiers.; Hr. J. Cusig zu Buchholz.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 25. September. Im Opernhause. 98. Abonnements-Vorstellung. Der Spiegel des Tausendschön. Burleske in 1 Akt mit Gesang, von C. Blum. Hierauf: Die Weiberkur (Le diable à quatre). Pantomimisches Ballet in 2 Akten, von de Leuwen und Mazillier, in Scene gesetzt von P. Taglioni. Musik von Adam. Mittel-Preise.

Freitag, den 26. September. Im Opernhause. Mit aufgehobenem Abonnement. Die Hugenotten. Oper in 5 Abtheil. Musik von Meyerbeer. Ballets von Hoguet. (Hr. Roger: Raoul de Nangis. Hr. Bost, vom Stadttheater zu Riga: Marcel, als erste Gastrolle.) Anfang 6 Uhr. Hohe Preise.

Der Billet-Verkauf zu dieser Vorstellung findet im Kassenflure des Opernhauses, Eingang der Universität gegenüber, statt.

Sonnabend, 27. September. Im Schauspielhause. 153. Abonnements-Vorstellung. Simfonie, C-moll, von L. v Beethoven. Hierauf: Phädra, Trauerspiel in 5 Akten, von Racine, übersetzt von Schiller.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Freitag, den 26. September. Gastspiel des Herrn Starke von den vereinigten Theatern in Hamburg. Er muß auf's Land, Lustspiel in 3 Aufzügen, nach dem Französischen von W. Friedrich. Hierauf: List und Phlegma, Vaudeville in 1 Aufzug von L. Angely. (Herr Starke im ersten Stück: Ferdinand, im zweiten: Baron Palm, als Gastrollen.) Anfang halb 7 Uhr.

Sonnabend, den 27. September. (Neu einstudirt.) Der Dachdecker, komisches Gemälde in 5 Rahmen von L. Angely. Vorher: Nach Sonnenuntergang, Lustspiel in 2 Aufzügen nach dem Französischen von Lotz. (Herr Starke: Baron Abendstern und Peter Petzold, als vorletzte Gastrollen.)

Kroll's Garten.

Freitag, den 26. d. M.: Preciosa, Schausp. mit Gesang in 4 Acten, von C. M. v. Weber. Anfang 5 Uhr, des Concerts 4 Uhr. Entree 5 Sgr., numerirte Plätze 5 Sgr. extra.

Gesellschafts-Haus.

Freitag: Gr. Concert u. humoristisch-dialectische Vorträge des Hrn. Fröhlich. Anf. 7 Uhr. Entrée 5 Sgr., Log. 10 Sgr., Log. apart 2 Thlr.

Ferd. Schmidt.

Vaterländische Gesellschaft.

Die Mitglieder der Vaterländischen Gesellschaft werden hierdurch benachrichtigt, daß unser Kassenbote Strauß seines Dienstes bei der Gesellschaft entlassen, und mit den Functionen als Kassendiener der Kastellan der Gesellschaft, Busch, beauftragt ist.

Berlin, den 24. September 1851.

Der Vorstand.

Börse von Berlin, den 25. September.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250	Fl.	kurz.	142⅜ B.
do.	250	Fl.	2 Mt.	141⅜ G.
Hamburg	300	Mk.	kurz.	150¼ bez.
do.	300	Mk.	2 Mt.	149¾ bez.
London	1	Lst.	3 Mt.	6. 22¾ bez.
Paris	300	Fr.	2 Mt.	80½ bez.
Wien in 20 Fl.	150	Fl.	2 Mt.	85⅛ bez.
Augsburg	150	Fl.	2 Mt.	101⅞ bez.
Breslau	100	Thlr.	2 Mt.	99¼ G.
Leipzig in Court. im 14-Thr.-F.	100	Thlr.	8 Tg.	99¾ G.
do.	100	Fl.	2 Mt.	99¼ G.
Frankfurt a. M. südd. W. . .	100	Fl.	2 Mt.	56. 18 G.
Petersburg	100	SR.	3 W.	105¼ B.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	103¼ bez.	Grossh.-P.-Pfdbr.	3½	94¼ bez.
St.-Anl. v. 1850	4½	103 G.	Ostpr. Pfandbr. .	3½	
St.-Schuld-Sch.	3½	88⅛ bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	97 B.
Od.-Deichb.-Obl.	4½		Kur-u. Nm.Pfdbr.	3½	97¼ bez.
Seeh. Pram.-Sch.	—		Schlesische do.	3½	
K. u. Nm. Schuldv.	3½	85¼ G.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
Berl. Stadt-Oblig.	5	103⅞ B.	Prss. Rentenbrfe.	4	100 bez.
do. do.	3½	87 B.	Pr.Bk.-Anth.-Sch.	—	97¼ bez. G.
Westpr. Pfandbr.	3½	94 B.	Cass.Ver.Bk.-Act.	—	
Grossh. Posen do	4	103 G.	Fr. Goldm. à 5 th.	—	109¼ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aachen-Düsseld.	4	85 bz.	Magdb.-Wittenb.	4	68¼ bz.
Berg.-Märkische	4	37½ B.	do. Prior.	5	103¼ B.
do. Prior.	5	101½ B.	Mecklenburger .	4	33½ bz.
Berl.-Anh. A. B.	4	110½ bz.	Niederschl. Märk.	3½	93¼ a ½ bz.
do. Prior.	4	99a½ B.	do. Prior.	4	97½ G.
Berl.-Hamburger	4	100 a 99¾ bz. B	do. do.	4½	101⅞ B.
do. Prior.	4½	102⅞ B.	do. 3. Serie	5	103⅞ B.
do. 2. Em.	4½	102 B.	do. 4. Serie	5	103⅞ B.
Berlin-Potsdam-Magdeburger .	4	75 a 74⅞ bz G	N.-Schl.-M. Zwgb.	4	31¼ G.
do. Prior.	4	97 B.	do. Prior.	4½	
do. do.	5	102⅞ B.	do. Prior.	5	
do. do. Lit. D.	5	102¼ B.	do. St. Prior.	5	
Berlin-Stettin . .	4	124 bz.	Oberschl. Lit. A	3½	135 bz. u. B.
do. Prior.	5	103 B.	do. Lit. B.	3½	122 B. 121¼ G.
Breslau-Freiburg	4		do. Prior.	4	
Cöthen-Bernburg	2½	51 G.	Prs. W. (St.-Voh.)	4	32 B.
Cöln-Minden . .	3½	107 bz.	do. Prior.	5	100¾ B.
do. Prior.	4½	103 B.	do. 2. Serie	5	94 B.
do. do.	5	104½ B.	Rheinische . . .	4	64½ a ½ bz. u. G.
Crakau-Oberschl.	4	[illegible]	do. St.-Prior.	4	85 G.
do. Prior.	4	[illegible]	do. Prior.	4	[illegible]
Düsseld.-Elberf.	4	[illegible]	Ruhrort-Crefeld	3½	[illegible]
do. Prior.	4	[illegible]	Stargard-Posen	3½	[illegible]
Fr. Wilh.-Nordb.	4	[illegible]	Thüringer . . .	4	[illegible]
do. Prior.	5	[illegible]	do. Prior.	4½	[illegible]
Kiel-Altona . .	4	[illegible]	Wilhelmsbahn .	4	[illegible]
Magdeb.-Halberst.	4	[illegible]	do. Prior.	[illegible]	[illegible]
do. Prior.	4½	[illegible]	Zarskoje-Selo .	[illegible]	[illegible]

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	111½ B.	poln. P.-O. à 300 fl.	—	144 G.
do. do. do.	4½	100⅞ B.	poln. Bank-C. L. A.	5	96 B.
do. 1. Anl. b. Hope	4		do. do. L. B.	—	19⅞ G.
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4	94 B.	Lübeck. St.-Anl.	4½	101 B.
do. poln. Schatz-O.	4	83½ bez.	Kurh. P. Sch. à 40 th	—	33 G.
poln. Pfandbr. alte	4	94¾ B.	N. Bad. Anl. à 35 fl.	—	19¼ G.
do. do. neue	4	94⅞ B.	A. Dess. L. B. A. Lt. A	4	147¼ B.
poln. P.-O. à 500 fl.	4	84½ B.	do. do. Lt. B.	4	121¼ B.

Die Börse war sehr geschäftslos und die Course konnten sich trotz besserer auswärtiger Notirungen nicht höher behaupten, da die Anbietungen auf spätere fixe Lieferung fortdauerten.

Berliner Getreidebericht vom 25. September.

Weizen loco n. Qu.	54 58	pr. Nov./Dec.	10½ B. ¼ G.
Roggen do. do.	47 a 50	pr. Jan./Febr.	10⅓ B. ¼ G.
82. pr. Sept./Oct.	46 a ½ bz. u. G. ¾ B.	pr. Febr./März	10⅓ B. ¹⁄₁₂ G.
pr. Oct./Nov.	do. do.	Lein-Oel loco . .	12 B.
pr. Frühjahr	46¾ a 47 bz.	Rapps	63 a 64
Erbsen, Kochwaare	38 — 40	Rübsen	61 a 62
Futterwaare	36 — 38	Spiritus loco o. F.	20 B. 19½ G.
Hafer loco n. Qu.	23 — 26	do. mit Faß	19¾ bz.
Gerste, große, loco	30 — 32	pr. Sept./Okt.	19¾ B. 19 bz. u. G.
Rüb-Oel loco . .	10¾ B. 10 G.	pr. Oct./Nov.	19 B. 18½ bz. u. G.
pr. Spt./Okt.	10¾ B. 10 G.	pr. April/Mai	20¾ B. 20 G. 19¾ a [20½ bz.
pr. Oct./Nov.	10¾ B. ¹⁄₁₂ G.		

Roggen und Spiritus erfuhren eine weitere namhafte Steigerung. Rüb-Oel stiller.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 24. September. Nordbahn 39. 4½% Metall. 68. 5% Metall. 78½. Bank-Actien 1233. 1834r Loose 170. 1839r Loose 103. Span. 34⅛. Badische 34½. Kurhessen 33½. Lombardische Anleihe 75. Wien 100½. London 118½. Paris 94½. Amsterdam 100.

London, den 23. September. Börse besser gestimmt. Consols 96½ a 96⅞. Hamburg 3 Mt. 13 Mk. 10½ ß. Wien 3 Mt. 12 fl. 12,04.

Paris, 23. Septbr. Rente 3% 56,15. 5% 91,75.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Wien, den 23. September. Metall. 5% 93½. do. 4½% 82. do. 2½% 49. Bankactien 1228. Loose von 1834 202. do. von 1839 122½. Nordbahn 147½. Mailänder 70¾. Gloggnitz 133½. Gold 25½. Silber 19. Amsterdam 167. Augsburg 119½. Frankfurt 119½. Hamburg 177. London 11,52. Paris 141½. Lombard. Anleihe 90½. Coupons —.

Effecten wenig verändert, Contanten und Wechsel für türkische Rechnung gekauft und ½—⅜ % höher.

Leipzig, den 24. September. Leipzig-Dresden 144⅞ B., 144½ G. Sächsisch-Baierische 86⅞ B., 86¼ G. Sächsisch-Schlesische 99⅞ G. Chemnitz-Risaer —. Löbau-Zittauer 24½ G. Magdeburg-Leipziger 242 G. — Berlin-Anhalter 111½ B. 111 G. Cöln-Mindener 107½ G. Thüringer [illegible] G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn [illegible]. Altona-Kieler [illegible] Anhalt-Dessauer Landesbank A. 146½ B. [illegible] G. Preuß. Bankantheile [illegible] B. [illegible] Oesterr. Banknoten 85½ B. [illegible] G.

London, den 20. September. [illegible]

Auswärtige Marktberichte.

Stettin, den 24. September. Weizen gelb. schles. 89 Pfd. pr. Frühjahr 54 Rt. gehandelt.

Roggen bleibt in Anregung, zur Stelle 82 Pfd. 45 a 47 Rt., pr. September — October 82 Pfd. 46½ a 47 Rt. bez. u. G., pr. October — November 86 Pfd. 45 Rt. bez. u. G., pr. Frühjahr 82 Pfd. 45 a 45½ Rt. bez. u. B.

Rüböl mehr Frage als Abgeber, zur Stelle 9¹¹⁄₁₂ Rt., pr. September October 10 Rt. gefordert 9⅔ Rt. bez., pr. October — November und pr. November — December —, pr. Januar — Februar 10½ Rt., pr. Februar — Mai 10½ Rt.

Leinöl 11½ Rt. Zink loco 4 Rt. 5 Sgr. G.

Spiritus. Aus erster Hand am Landmarkt nichts da, aus zweiter Hand loco ohne Faß 18 % gefordert, mit Faß 19½ a 18½ % bez., pr. September mit Faß 19 % bez., pr. October — November mit Faß 18½ % bez., pr. Frühjahr mit Faß 19½ a 18½ % bez.

Am Landmarkt: Weizen 44 a 50, Roggen 45 a 48, Gerste 28 a 30, Hafer 18 a 20, Erbsen 38 a 40 Rt.

Breslau, 24. September. Zufuhren wesentlich schwächer, daher Preise fester. Bezahlt wurde Weizen weißer 60 — 66 Sgr., gelber 59 — 64 Sgr., Roggen 49 — 53 Sgr., Gerste 36 — 37½ Sgr., Hafer 23½ — 25½ Sgr. und Koch-Erbsen 40 — 46 Sgr. Oelsaaten unverändert, Rapps 74 a 76 Sgr., Sommer-Rübsen 53½ — 57½ Sgr. Leinsaat von 60 — 67½ Sgr. bez. Kleesaat sehr wenig angetragen, Preise fest, bezahlt wurde weiße 5 — 11½ Rt., rothe alte 8 — 12 Rt. Spiritus matt a 8½ Rt. offerirt. Rüböl loco 10 Rt. bez. Zink loco ohne Geschäft.

Magdeburg, den 24. September. Weizen 47 a 51 Rt. Roggen — a — Rt. Gerste 31 a — Rt. Hafer 17 a 21 Rt. Kartoffel-Spiritus 25 Rt. pr. 14,400 % Tralles.

London, 22. September. Engl. Weizen ziemlich zugeführt, weißer 1 ß., rother 1 a 2 ß. niedriger als vor 8 Tagen; der Markt war fast nur von Stadt-Müllern besucht; in fremdem nur sehr beschränkter Umsatz, Preise daher nicht verändert. Feine Malz-Gerste gut preishaltend, andere etwas flauer. Bohnen 1 ß. niedriger, Erbsen 1 ß. höher. Hafer flau mit Ausnahme von russ. In Mehl wenig gemacht.

Amsterdam, den 22. September. Weizen zu vorigen Preisen mit gutem Handel, 130 Pfd. bunt. poln. 264 fl., 130 Pfd. gering. do. 257 fl., 131 Pfd. do. 260 fl., alles in Partieen, 128 — 131 Pfd. do. 254 a 270 fl., 124 Pfd. gering. 225 fl., 128 Pfd. alter rhein. 235 fl., 125 Pfd. seeländ. 213 a 225 fl. Roggen preishaltend, 122 — 123 Pfd. preuß. 178 a 180 fl., 115 Pfd. getrockn. 153 fl., alles in Partieen, 117 Pfd. do. 158 fl., 126 Pfd. pomm. 190 fl. in Cons.; im Entr. 115 — 116 Pfd. getrockn. 149 a 151 fl. in Partieen. Gerste preishaltend, 114 Pfd. jähr. holstein. 149 fl. —

Kohlsaamen gleich wie früher, auf Lieferung preishaltend, auf 9 Faß [illegible] L., pr. September 53 L., pr. October 53½ L., November [illegible] pr. April 56 L. [illegible] Rüböl [illegible] auf 6 Wochen 32½ fl., effect. 31 [illegible] Hanföl auf 6 Wochen 37 fl., effect. 36 fl.

Eisenbahn-Anzeiger.

Berlin-Stettiner.

August-Einnahme	73,752	Rt. 26	Sgr. 8	Pf.
gegen vor. Jahr	61,477	Rt. 18	Sgr. 10	Pf.
also d. J. mehr	12,275	Rt. 8	Sgr. 8	Pf.
bis Ende August d. J. mehr	64,744	Rt. 27	Sgr. 4	Pf.

Potsdam-Magdeburger.

August-Einnahme bei 56,201 Personen und 119,633 Ctr.	86,190 Rt.	11 Sgr.	4 Pf.	
gegen vor. Jahr	77,533 Rt.	5 Sgr.	11 Pf.	
also August d. J. mehr	8,657 Rt.	5 Sgr.	5 Pf.	

Wien-Gloggnitz.

August-Einnahme bei	236,077 Pers. u.	538,834 Ctr.	227,159 Rt. *)	
bis Ende Juli bei	858,168 Pers. u.	3,588,134 Ctr.	1,205,277 Rt.	
zusammen bei	1,094,245 Pers. u.	4,126,968 Ctr.	1,432,436 Rt.	

*) August vor. Jahr bei 216,946 Pers. u. 348,817 Ctr. 198,302 Rt.

Ernte-Berichte.

Stockholm, 11. September. Die Kartoffelkrankheit hat in gewissen Theilen von Upsala in den letzten Tagen so um sich gegriffen, daß das Kraut ungefähr schon verbrannt auf dem Felde steht und die im Allgemeinen schön gewesene Erdfrucht schnell ihrer Zerstörung entgegen geht.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 24. Septbr. Abends 9 Uhr	28 Zoll 1⁶⁄₁₀ Linien	+ 12½ Gr.
Am 25. Septbr. Morgens 7 Uhr	28 Zoll 2⁶⁄₁₀ Linien	+ 11½ Gr.
Mittags halb 2 Uhr	27 Zoll 11⁷⁄₁₀ Linien	+ 14 Gr.

Inhalts-Anzeiger.

Die Wahlverweigerung des Hrn. Bethmann-Hollweg.
Amtliche Nachrichten.

Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Breslau: Rekruten. — Goldberg: Fest. — Köln: Unglücksfall.

Wien: Notizen. — Prag: Garnison. — München: Stände. Armee. — Pfalz: Auswanderung. — Kassel: Succession. Die Zeitungen. Vollmer. — Darmstadt: Reh am Rubicon. — Mainz: Militairisches. — Dietz: Hoher Besuch. — Frankfurt: Bundesangelegenheit. — Dresden: Herbstmanöver. — Gotha: Herzog v. Augustenburg. — Rudolstadt: Sein oder Nichtsein? — Celle: Haussuchung. — Holstein: Grenzregulirung.

Ausland. Frankreich. Paris: Die „Union", die „Opinion publique" und die „Gazette de France." Vermischtes. — Straßburg: Fremden-Polizei.

Großbritannien. London: Hofnachrichten. Journalstempel. Vermischtes.

Italien. Turin: Manöver. Gemeindegesetz. — Genua: Die Arbeiten in London. — Rom: Vermischtes.

[illegible]

Verantwortlicher Redacteur: **Wagener.**
Verlag und Druck von C. G. Brandis in Berlin, Dessauer Straße Nr. 5.